Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 132.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 18. März

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.	M. Kantorowicz, Schuhmacherstr. 1.	J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.	W. Starke, Alten Markt Nr. 81.
A. Classen vorm. C. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.	Victor Giernat, Markt Nr. 46.	H. Michaelis, Kl. Gerberstraße Nr. 11.	F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
M. Gräßer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.	Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.	H. Berne, Wallischei Nr. 93.	Wittwe C. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13 und
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.	Adolph Laß, Wilhelmsplatz Nr. 10.	Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.	Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
C. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.	H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.	M. Ciszewski, Schützenstraße 23.	Ed. Feckert jun, Berliner- und Mühlenstr. Ecke 18 b.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro II. Quartal 1871 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr, am Nachmittage um $4\frac{1}{2}$ Uhr ausgeben.

Posen, im März 1871.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 17. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem ordentlichen Professor der Rechte an der Universität in Göttingen, Dr. Dove, das Kreuz der Ritter des Kgl. Hausordens von Hohenzollern; dem bisherigen Legations-Sekretär bei der Kgl. belgischen Gesandtschaft hierselbst, Devaux, den Rothen Adler-Orden 3 Kl., sowie dem Präsidenten des Deutschen Unterstützungs-Vereins in Brüssel, Kaufmann Vogler aus Ems, dem Schatzmeister desselben Vereins, Kaufmann Riepe aus Dortmund, und dem deutschen Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Brüssel, Dr. Herbst aus Wetzlar, den Rothen Adler-Orden 4. Kl. zu verleihen.

Die Rückkehr des Kaisers.

□ **Berlin,** 17. März. Fast alle berliner Blätter begrüßen heut in ihrem Leitartikel den heimkehrenden Kaiser und knüpfen Betrachtungen an die große Wandlung der Dinge, welche zwischen den beiden besonders für Berlin so wichtigen Tagen lag: der Abreise des preußischen Königs und der Rückkehr des deutschen Kaisers. Die Hauptstadt des deutschen Reichs hat ihren feinsten Festschmuck angelegt. Die dem Potsdamer Bahnhof zunächst liegende Linkstraße ist Haus an Haus reich geflaggt und dekorirt, an einigen Punkten sind Guirlanden über die Straße gezogen, in deren Mitte ein großes Banner herabweht, welches auf der einen Seite ein Tableau mit dem Adler, auf der andern Seite einen Willkommensgruß trägt. Transparente, Fahnen, Büsten und Adler schmücken die Königgrätzer- und die übrigen Straßen. Das Palais des Prinzen Adalbert auf dem Leipziger Platz hat in geschmackvollster Weise seine Front mit Fahnen und Flaggen dekorirt. An der mittleren Façade des Kriegsministeriums ist eine Siegestrophäe von französischen erbeuteten Waffen und Armeematerial angebracht, am Fuße derselben zwei kleine französische Berggeschütze, über ihnen und um sie Hand- und Feuerwaffen, Kürasse, Helme, das Ganze von preußischen Waffen und den königlichen Fahnen überragt. Zu erwähnen ist noch das Haus des Bankgeschäfts von Hermann Henckel in der Wilhelmsstraße, das Hiltl'sche Haus u. s. w. Auch das Standbild Friedrichs des Großen hatte man mit einem Schmuck bedacht. An demselben wehte eine Fahne in den preußischen Farben mit folgender Inschrift:

„Heil Kaiser Wilhelm Dir!
Und Euch den tapfern deutschen Kriegern."

Ahnengruß.

Horch! Geisterhaft klingt fern und nah
Wie Glockenton ein Gloria.
Der alte Fritz verkläret blicket
So selig drein und Beifall nicket
Sein hohes Haupt, sein Geist wußt schon
Wie Wilhelm stürzt Napoleon
Vom Hoffahrtsthron herab (Hurrah!)
Wie himmlisch klingt das Gloria!!

Und abermals klingts Gloria
Wie Geisterton von fern und nah
Aus jenen lichten Himmelssphären.
Von Gottes heiligen Altären
Winkt Himmelsgruß aus sel'ger Schaar
Ein hochverklärtes Königspaar. —
Der fromme König, der gerechte,
Vom hohenzollernschen Geschlechte.
Held Friedrich Wilhelm, er, der dritte,
Zertrat mit kräftgem Fußestritte
Das Joch der fränkschen Tyrannei.
Das Vaterland war wieder frei.
Gebrochen war bereits im Schmerze
Luisens tiefbetrübtes Herze.
Im Juli am neunzehnten Tage
War sie entrückt der Noth und Plage.
Hört! gleichen Tags voll Frevelmuth
Schürt Welschland wieder Kriegesgluth.
Doch Wilhelm, der Hochselgen Sohn,
Straft Frankreichs neuen Trotz und Hohn.
Einst werden darauf mit Entzücken
Die Eltern ihn ans Herze drücken.
Gerächt sind sie, Viktoria!!
Wie himmlisch klang das Gloria!!

Das alte Sprüchwort, nach welchem der liebe Gott den Kaisern und Königen zu ihren Festen stets das beste Wetter gewährt, hat sich auch heut wieder bewahrheitet. Der herrlichste prächtigste Frühlingssonnenschein blinkte schon am frühen Morgen in den Tag hinein, welcher uns endlich nach langem Harren den sieggekrönten Kaiser nach beinahe nun achtmonatlicher Abwesenheit wieder zurückführen sollte.

Bald nach 2 Uhr sammelte sich auf dem Wege, welchen der Kaiserliche Wagen nehmen sollte, eine zahlreiche Menschenmenge, welche von Viertelstunde zu Viertelstunde anwuchs und schließlich nach Tausenden zählte, so daß im buchstäblichen Sinne des Wortes diese Straßen dicht mit Menschen besetzt waren. Namentlich aber konzentrirte sich der Andrang vor dem Potsdamer Bahnhof, der in seiner Außenfront mit Flaggen, Festons, Kränzen und Guirlanden geschmückt war. Der Perron des Bahnhofes war nach den Angaben der Baumeister Bauer und Stillich vom Hoftapezierer Hiltl in höchst geschmackvoller Weise geziert. Fahnen in allen Farben der Bundeslande wehten von der Höhe herab und schmückten in Festons die einzelnen Säulen der Halle. Vor dem Eingang zum kaiserlichen Wartesalon war eine baldachinartige Draperie angebracht, in deren Hintergrund aus saftigem Grün und umgeben von Fahnen in den preußischen und norddeutschen Farben die Statuen des Friedens und der Gewerbthätigkeit hervortraten, während Schilder mit den Namen: Paris, Sedan, Metz und Straßburg die hervorragendsten Momente des eben beendeten siegreichen Krieges andeuteten.

Der kaiserliche Zug, welcher sich unter der Leitung des Ober-Betriebs-Inspektors Klewitz von der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn um ca. $2\frac{1}{2}$ Uhr in Bewegung gesetzt, wurde von zwei Maschinen geführt und war festlich mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Pünktlich wie immer traf der Train zur festgesetzten Zeit um $4\frac{3}{4}$ Uhr in dem hiesigen Bahnhofe unter den begeisterten Hurrahrufen der zahlreichen Menschenmenge ein. Der Kaiser in ungetrübtester Frische verließ zuerst den Salonwagen und nicht enden wollende Hochrufe begrüßten ihn auf dem heimathlichen Boden. J. M. die Königin Wittwe begrüßte zuerst den kaiserlichen Herrn, dann nochmals J. M. die Kaiserin, die Großherzogin von Baden, die Kronprinzessin, die Prinzessin Karl und die Prinzessin Friedrich Karl, sowie die kronprinzlichen und prinzlichen Kinder. Dann folgte der Großherzog von Baden, welchen der Kaiser herzlich umarmte und küßte. Die Prinzen Alexander und Georg ließen sich vor dem kaiserlichen Onkel auf das Knie nieder und brachten seine Hand an ihre Lippen, der Kaiser hob sie empor und küßte ihnen die Stirn. Herzlich war die Freude des Wiedersehens, als der Reichskanzler Graf Bismarck und der Kriegsminister v. Roon, sowie der Feldmarschall Graf Wrangel sich dem hohen Herrn naheten; der Kaiser küßte sie auf beide Wangen und zog sie an seine Brust. In gleich herzlicher Weise begrüßte auch der Monarch die übrigen Mitglieder des Ministeriums, die Generäle, die Herzöge von Ujest und von Ratibor, sowie die übrigen hohen Herrschaften, welche sich auf dem Bahnhof eingefunden hatten. Zwei kleine Mädchen, Gretchen Schlieber und Toni Borchardt, Töchter von Mitgliedern des Komites zur Austheilung von Erfrischungen auf dem Potsdamer Bahnhof, überreichten unter einem „herzlichen Willkommen" dem Kaiser zwei geschmackvolle Blumenbouquets, welche der hohe Herr annahm und anbefahl, sie mit den übrigen ihm zu Theil gewordenen zahlreichen Blumenspenden in das Palais zu senden.

Dann trat der Kaiser mit den übrigen hohen Herrschaften in den Kaiserlichen Wartesalon, von welchem aus die Wagen bestiegen wurden. In dem ersten Wagen hatte der Kaiser und die Kaiserin, in dem zweiten der Kronprinz, die Kronprinzessin und der kleine Prinz Wilhelm, in dem dritten die Königin Wittwe, in dem vierten die Prinzessin Friedrich Karl, in dem fünften Prinz und Prinzessin Karl Platz genommen. Nicht enden wollende Hurrahs begrüßten die hohen Herrschaften auf dem ganzen Wege, welchen die Wagen nahmen; ebenso wurden auch die später folgenden Grafen Bismarck und Moltke von der Menge enthusiastisch begrüßt.

Der Weg, welchen die Wagen durch die dichtgedrängte Menschenmenge — die Schutzleute, Wacht- und Feuerwehrmannschaften hatten Chaine gezogen, auch bemerkte man eine größere Anzahl der mehrerwähnten Bürgerkonstabler mit einer Binde in den norddeutschen Farben um den Arm — zurücklegten, war die Flottwellstraße, Linkstraße, Königgrätzerstraße, durch das Brandenburger Thor, die Linden entlang bis zum kaiserlichen Palais.

Vor diesem selbst hatte sich das Publikum am zahlreichsten versammelt, um den Kaiser bei seiner Auffahrt vor das Palais zu begrüßen. Ungefähr $5\frac{1}{4}$ Uhr verkündete eine größere Anzahl Schutzbeamten mit dem Polizei-Präsidenten v. Wurmb an der Spitze die Ankunft des Monarchen, der langsam unter dem enthusiastischen Zujauchzen der die Straße füllenden Menschenmenge herangefahren kam. Der Kaiser verließ, auf der Rampe angekommen, den Wagen, trat vor dieselbe und verneigte sich drei Mal nach allen Seiten; dann erst betrat er die Schwelle seines Palais, in welchem seiner die Kinder des Großherzogs von Baden, seine Enkel harrten, um ihn zuerst zu begrüßen. Nach kurzer Zeit schon erschien der Kaiser auf dem Balkon, und als die Menge das stürmische Hurrah! erschallen ließ, kehrte er sehr bald darauf mit der Kaiserin am Arm auf den Balkon zurück, auch hier wieder das freudig bewegte Publikum nach allen Seiten begrüßend. Ebenso wurde bei der Ankunft der Kronprinz, sowie die übrigen Prinzen aufs lebhafteste begrüßt und lange dauerte es, ehe sich die dicht gedrängte Menge nach allen Seiten zerstreute, um der festlichen Freude auch an anderer Stelle ihren Ausdruck zu verleihen. Schon jetzt sieht man die großartigsten Vorbereitungen zu einer glänzenden Illumination, deren Glanzpunkt außer den vielen öffentlichen Gebäuden diesmal jedenfalls die Linden bilden werden.

(Wir bitten hierzu die Depeschen in unserem Morgenblatte zu beachten. Redaktion der Posener Zeitung.)

Die Ansprüche Baierns auf eine Land-Abfindung im Elsaß.

Die nationalliberale Korrespondenz schreibt: Seitdem es feststand, daß beim Friedensschlusse mit Frankreich das Elsaß nebst einem Theile von Lothringen an Deutschland kommen würde, hat sich die öffentliche Meinung bei uns auf das Lebhafteste mit der Frage nach der zukünftigen staatsrechtlichen Stellung der wiedergewonnenen Reichslande beschäftigt. Eine Zeit lang konnte man die Besorgniß hegen, daß man eine Wiederholung jenes widerlichen Schachers mit Land und Leuten erleben würde, welcher auf dem wiener Kongresse betrieben wurde. Dank der patriotischen Haltung der badischen Regierung konnte man dieser Besorgniß bald sich entschlagen und nun handelte es sich nur noch um die Frage, ob Elsaß und Lothringen an Preußen annektirt oder aber zu einem „Reichslande" konstituirt werden sollten, d. h. zu einem dem deutschen Reiche gehörigen Lande eine eigene Souveränetät, indem die letztere bei der Gesammtheit der Staaten des deutschen Reiches gewesen wäre, so lange nicht etwa eine förmliche Uebertragung auf den Kaiser stattgefunden hätte. Jetzt werden plötzlich Stimmen laut, welche sich für wohlunterrichtet ausgeben und von einer an Baiern erfolgten Abtretung des elsässischen Kreises Weißenburg (mit Ausschluß des Kantons Wörth) wissen wollen. Es läßt sich aus dem von München her dieser Nachricht ertheilten Dementi nicht entnehmen, ob eine solche Landabtretung an Baiern überhaupt nicht erfolgen wird oder ob dieselbe nur noch nicht perfekt geworden ist; fast scheint es so, als ob nur das Letztere habe dementirt werden sollen. Die von der „Augsburger Allg. Z." gemachten, sehr detaillirten Mittheilungen lesen sich ganz so, als ob sie aus einer Denkschrift der bairischen Regierung ausgezogen wären, mit welcher die letztere ihre Forderung nach einer Gebietsentschädigung für die im Friedensschluß von 1866 an Preußen abgetretenen Gebietstheile (Gersfeld, Orb und Kaulsdorf) im Elsaß motivirt hat. Wenn es sich dabei auch nur um Abtretung eines Landstrichs von etwa 10 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 50 bis 60,000 Seelen handelt, so wäre doch der ganze Vorgang ein so widerwärtiger, daß wir zur Ehre des deutschen Namens annehmen wollen, die bairische Regierung werde sich schließlich mit ihren Ansprüchen zur Ruhe bequemen und, wenn sie ihre Kriegshilfe durchaus mit einem Extra-Douceur belohnt haben will, dieses in Form einer runden Summe Geldes aus der französischen Kriegsentschädigung einstreichen.

Wie man weiß, ist die Bevölkerung im Kreise Weißenburg mit dem Anschluß an Deutschland schon halb und halb ausgesöhnt; bleibt sie beim Elsaß, so wird sie dort durch ihr gutes Beispiel höchst segensreich zu wirken vermögen, während sich bei ihrer Einverleibung in Baiern die Wechselbeziehungen zur übrigen elsässischen Bevölkerung alsbald verlieren müssen. Die Abtrennung eines auch nur 10 □Meilen umfassenden Grenzstriches vom Elsaß würde zudem nicht verfehlen, in ganz Europa in der für das deutsche Volk nachtheiligsten Weise kommentirt zu werden. Man wird es draußen begreifen, daß das deutsche Volk nach einem siegreichen Kriege gegen den bösen Nachbarn diesem jene Lande abnimmt, welche, seitdem er sie vom deutschen Reiche losgerissen, ihm stets als Ausgangspunkt seiner Unternehmungen gegen Deutschland dienten; man wird es aber als eine Herabwürdigung der Bevölkerung in dem neuen Reichslande charakterisiren, daß man über sie nun wie eine Heerde verfügt, daß etliche Tausend von ihr ausgeschieden und in die bairischen Hürden eingepfercht werden.

Es ist übrigens in keiner Weise einzusehen, warum gerade Baiern vor Baden und Württemberg, welche sich genau in der gleichen Lage befanden, auf Grund der Bündnißverträge vom August 1866 Preußen Heeresfolge zu leisten, irgend einen Vorzug haben soll. Die bairische Regierung hat sich nicht etwa mit freudiger Hingebung dem patriotischen Aufschwung des deutschen Volkes angeschlossen; sie ist nur darum mit Preußen in den Krieg gegen Frankreich gezogen, weil ihr dieses als das geringere Uebel erschien und ein Beharren in der Neutralität wie ein Bündniß mit Frankreich unfehlbar zu ihrem eigenen Verderben ausschlagen mußte. Von irgend welchen Verdiensten der bairischen Regierung ist mithin gar keine Rede. Auch die Parole: „Elsaß und Lothringen los von Frankreich!" ist nicht etwa von der bairischen Regierung, sondern, wenn von irgend einer Regierung überhaupt, von der badischen ausgegangen. Baiern hätte, so gut wie Württemberg, nach den ersten Siegen am liebsten einen lahmen Frieden mit Frankreich gemacht und sich mit einer Geldentschädigung und einer kleinen

Grenzberichtigung, die dann vermuthlich Baiern unmittelbar bereichert hätte, begnügt. Der nationale Umschwung im deutschen Volke führte uns glücklich über diesen „todten Punkt“ hinüber und von da ab konnte die bairische Regierung nicht mehr hindern, was geschehen ist, und ließ sich nun von der nationalen Bewegung passiv weiter tragen. Es ist wirklich gerade genug an den „bairischen Vorbehalten“ in der Reichsverfassung. Eine weitere Anerkennung „bairischer Verdienste“ durch eine Zuweisung von Land und Leuten im Elsaß wäre einerseits beleidigend für die elsässer Bevölkerung, deren Gewinnung für das deutsche Volksthum sie nur noch erschweren würde, wie dies andererseits geradezu Denjenigen belohnen hieße, welcher nur durch die Verhältnisse gezwungen that, was Andere mit freudiger Hingebung an das große Vaterland vollbrachten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. März. Während seiner jüngsten Anwesenheit in Nancy hat der Kaiser ein Handschreiben an die Kaiserin gerichtet, in welchem er seine Anerkennung über die freiwillige **Krankenpflege** während des verflossenen Krieges in wärmster Weise ausspricht. Dies Schreiben, welches vom 14. d. datirt ist, lautet:

„Indem ich von Meinen tapfern und siegreichen Truppen, welche noch auf fremdem Boden zurückbleiben, Abschied nehme, drängt es Mich, Ew. Majestät auszusprechen, wie tief und freudig Mein Herz die liebreiche Fürsorge und Unterstützung bewegt hat, welche der Armee unter dem Vorgange und dem Schutze Ew. Majestät aus der Heimat, aus dem ganzen deutschen Vaterlande während des ganzen Feldzuges zu Theil geworden ist. Die deutsche Einheit ist durch das Zentral-Komite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger auf dem Gebiete der Humanität vollzogen, als die politische Einheit unseres Vaterlandes sich noch im Kreise der Wünsche bewegte. Dasselbe hat sich bei Beginn der Feindseligkeiten zu einem fest organisirten Körper gestaltet, in welchem die Landes-Vereine sämmtlicher deutscher Staaten vertreten sind und dem selbst über den Ozean herüber die Hilfsvereine Amerikas die Hand gereicht haben. Mit Freude habe Ich erkannt, wie gerade durch diese Zusammenfassung aller deutschen Kräfte, getragen von der allgemeinen Opferwilligkeit und von der hingebenden und unermüdlichen Thätigkeit der Männer, welche der schwierigen Leitung dieses Werkes ihre Kraft und Zeit widmeten, Leistungen möglich gemacht worden sind, die jede Erwartung überstiegen und wesentlich dazu beigetragen haben, der Armee unter den schweren Mühsalen des Krieges Freudigkeit und Kraft zu erhalten. Die dankbare Erinnerung daran wird in der Armee und der Nation unauslöschlich fortleben. Meinen Dank und Meine Anerkennung kann Ich nicht besser bezeugen, als indem Ich Ew. Majestät selbst bitte, sie dem Zentral-Komite der Vereine in Meinem Namen auszudrücken.“

— In der heutigen (5.) Sitzung des **Bundesraths**, in welcher der Staatsminister Delbrück in Vertretung des Bundeskanzlers den Vorsitz führte, wurde 1) die Vorlagen des Präsidiums, betreffend a) den Entwurf eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten, b) den Entwurf eines Gesetzes über die Inhaberpapiere mit Prämien, c) den Abschluß einer Uebereinkunft mit Schweden und Norwegen über den gegenseitigen Schutz der Waarenbezeichnungen; 2) die Anträge Baierns, betreffend a) den Entwurf eines Gesetzes über die Einführung der Gesetze des Norddeutschen Bundes als Reichsgesetze in Baiern, b) die Kosten für die zollamtliche Begleitung der Dampfschiffe auf den Bodensee den betreffenden Ausschüssen überwiesen, sodann wurden Ausschußberichte erstattet über a) den Entwurf einer berichtigten Verfassung des deutschen Reiches, b) die Militärvorspann-Vergütung, c) die Nachtragsetats für das Bundeskanzleramt, das auswärtige Amt, die Konsulate, die Marine, das Bundes-Oberhandelsgericht und die Postverwaltung auf das Jahr 1871, d) die Kosten der Nebenzollämter zweiter Klasse und der Legitimationsschein-Ausfertigung, e) die Umzugskosten-Entschädigung der Zollvereinsbeamten, f) die Berechnung der Tabakssteuer von Grundstücken, deren Flächenraum zu hoch deklarirt worden ist, g) die Entbindung der Rübenzuckersteuer-Oberkontroleure von der Verpflichtung zum Halten von Dienstpferden, h) die Erhöhung des Unterstützungsfonds für die bei dem vereinsländischen Hauptamte in Hamburg stationirten Beamten, i) die Besetzung der Zollabfertigungsstelle auf dem sogenannten Bauhofe in Hamburg.

— Ueber die in Aussicht stehende **Kaiserhuldigung** wird der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin geschrieben:

„Die vorwiegend militärische Feier der Kaiserhuldigung wird nichtsdestoweniger den Charakter jener Festlichkeiten tragen, welche die Krönung der deutschen Kaiser ausgezeichnet haben. Die Bundesgenossen unseres Kaisers, welche sich zur Feier des Maikürens in der deutschen Hauptstadt versammeln werden, sind bereits darauf bedacht, die Insignien der deutschen Kaiserwürde zur Huldigungsfeier darzubringen. Baiern überreicht einen Goldhelm mit Diamantenkrone, Sachsen das Reichsschwert mit goldenem Griffe und den Namen der Schlachten auf der Klinge, Württemberg das Reichswappen, Baden das Reichspanier, Hessen die Schärpe, die thüringischen Fürstenthümer den goldenen Kommandostab ꝛc. Noch ist in dieser Richtung nichts festgesetzt worden, denn der Kaiser und die übrigen Souveräne haben sich ihre definitiven Entschließungen für die Rückkehr in ihre Residenzen vorbehalten.

— Ueber den bevorstehenden **Rücktritt** des Ministers des Innern schreibt der „D. R.-K.“:

Schon vor einigen Wochen zirkulirte die Nachricht, daß der Minister des Innern **Graf zu Eulenburg** als Verwaltungs-Chef für die neuen Landestheile Elsaß und Lotöringen in Aussicht genommen sei. Nachdem nun der Reichskanzler wieder zurückgekehrt ist und der Schwerpunkt aller politischen Verhandlungen dadurch wieder nach Berlin verlegt worden, tritt in den politischen Kreisen auch diese Frage mehr in den Vordergrund. Die Kombination — denn als solche wird sie bisher immer noch angesehen — findet insofern immer mehr Glauben, als es bekannt ist, daß es schon seit längerer Zeit die Absicht des Grafen Eulenburg ist, die Oberleitung einer Provinz zu übernehmen und von der Leitung des Ministeriums des Innern zurückzutreten.

— In der gestrigen **Stadtverordneten-Versammlung** wurde die von uns gestern mitgetheilte Vorlage in Betreff des Ausdruckes der Anerkennung für den Grafen Bismarck und Moltke angenommen, ferner den Anträgen des Magistrats gemäß beschlossen, daß nach Konstituirung des Reichstags eine festliche Begrüßung der Mitglieder im Rathhause stattfinden soll. Demnächst sollen die einziehenden Truppen durch die Stadt festlich empfangen werden, indem die Stadt die Ausschmückung des via triumphalis übernimmt, den einziehenden Soldaten und Unteroffizieren ein baares Geldgeschenk als Quartier-Zuschuß (und zwar den Gemeinen 1 Thlr. pro Mann, den Unteroffizieren einen etwas höheren Betrag) gewährt, eventuell auch die von der Bürgerschaft zu bewirkende bezirksweise Bewirthung der Truppen unterstützt, und für die zurückkehrenden Landwehrmänner und Reservisten Behufs ihrer Unterstützung zur Wieder-Einrichtung in ihren bürgerlichen und Erwerbs-Verhältnissen eine Summe von 100,000 Thlr. aussetzt. Zur Deckung der Kosten ist ein entsprechender Zuschlag zur städtischen Einkommensteuer für das 3. und 4. Quartal in Aussicht genommen.

— Wenn über die Verwendung der **Kriegsentschädigung** von 5 Milliarden gesprochen wird, pflegt man in der Regel die Summe zu niedrig zu greifen, welche zur Deckung der Retablissements-Kosten der Armee gefordert werden wird. Wie der „Frkf. Ztg.“ mitgetheilt wird, werden allein für die **Artillerie** etwas mehr als 80 Mill. Thlr. als erforderlich erachtet, da nicht nur die Geschosse und die Pulvervorräthe, sondern auch zum großen Theil die gebrauchten Geschütze ersetzt werden müssen. Außerdem stehen für die Artillerie und Kavallerie starke Pferdeankäufe zu erwarten.

— Wie verlautet, wird der Kaiser von Oesterreich einen außerordentlichen Gesandten zur Beglückwünschung Sr. Maj. des deutschen Kaisers hierher entsenden. Man nennt den **Grafen Potocki**, früheren Ministerpräsidenten, als mit dieser Mission beauftragt.

— Der Kultusminister hat nach der „Voss. Ztg“ den **katholisch-theologischen Fakultäten** die strikte Befolgung der Vorschrift des §. 7 der Fakultätsstatuten anempfohlen, nach welcher denselben nicht gestattet ist, in eine direkte Korrespondenz mit den Bischöfen ihrer Diözese zu treten.

— Von **konservativer Seite** erscheint hier demnächst eine Broschüre, „**die Schule und die Armee**“, die nicht verfehlen dürfte, in höheren Regionen ein gewisses Aufsehen zu erregen. Das Schriftchen ist nämlich gegen die Stiehl'schen Schul-Regulative, somit gegen Herrn v. Mühler gerichtet. Als Verfasser wird ein ehemaliger hannöverscher Offizier genannt, wenn wir auch diese Autorschaft andererseits bestreiten hören.

— Vor ungefähr sechs Jahren forderte bekanntlich Lassalle 100 Millionen Thaler **Staatsunterstützung** zur Gründung von Produktivassoziationen unter den Arbeitern und zur Eröffnung eines Krieges gegen die Privatindustrie. Das Fiasko, welches diese Forderung machte, hält indeß andere Kreise nicht ab, auf diese Idee zurückzukommen. Die Unterbringung und Verwendung der 5000 Millionen Kriegsentschädigung macht einer Anzahl unserer Großgrundbesitzer und mehreren landwirthschaftlichen Zeitungen einige Sorge und giebt ihnen den Muth, die Gründung einer **Staats- oder Reichszentralhypothekenbank** in Vorschlag zu bringen, deren Grundkapital aus der Ueberweisung einer Summe von einhundert Millionen Thaler aus der Kriegsentschädigung zu einem billigen Zinsfuß gebildet werden soll. Die „Rh. Z.“ bemerkt hierüber:

Die Herren Großgrundbesitzer haben wahrlich am allermeisten Ursache, nicht mit sozialistischen Gründen zu spielen; sie sollten energischer, als alle anderen Gewerbtreibenden die Idee der Staatskapitalhilfe verdammen. Denn da die landwirthschaftlichen Arbeiter im Ganzen auf einer niedrigeren Kulturstufe

---

Preußische Denker und Dichter von 1740 bis 1815.*)

„Preußische Denker und Dichter?“ fragt vielleicht Mancher verwundert. Es giebt keine preußische Nation, sondern die Preußen deutscher Zunge gehören unbedingt zur großen deutschen Nation. Demgemäß gehört auch das ganze theoretische und poetische Geistesleben der deutschen Preußen durchaus dem Gesammtleben des deutschen Geistes an. Wie kann da von preußischen Denkern und Dichtern die Rede sein?

Bei jedem Volke, welches durch eine reiche geschichtliche Entwickelung dazu gelangt ist, einen großen und mächtigen **Staat** zu bilden, finden wir, sobald sich ein originales Schriftthum entwickelt hat, in diesem Schriftthum einen Widerschein der geschichtlichen Kräfte und Gewalten, welche in diesem Staate gewirkt haben oder noch lebendig sind. Nun dürfen wir Preußen jetzt, auf den hohen Wogen einer mächtig und glanzvoll dahin fluthenden Gegenwart, mit freudigem Stolze wiederholen, was ein geistreicher Preußenkönig vor einem Menschenalter in feierlicher und ahnungsvoller Stunde ausgesprochen hat: Preußen hat eine Geschichte ohne Gleichen. Aber die ersten hundert Jahre dieser Geschichte, welche mit dem Regierungsantritt des großen Kurfürsten beginnt, fallen in eine Zeit, wo es in Deutschland erst wenige literarische Erscheinungen gab, welche ein schöpferisches Geistesleben bekundeten. Nur vorübergehend wirft in der zweiten Hälfte dieser Epoche das reiche Genie des großen Leibnitz, des Gründers der Berliner Akademie der Wissenschaften, einen flüchtigen Glanz, nicht sowohl auf Preußen, als auf das Königshaus und die Königsstadt, um dieselbe Zeit, wo der kühne Aufklärer, der muthige Verfechter der Muttersprache, Thomasius, in Halle eine Stätte fand und die Gründung der Universität veranlaßte. Unter Friedrich Wilhelm I., dem despotischen und bildungsfeindlichen, wenn auch durch seine gute Wirthschaft und strenge Zucht um den Staat hochverdienten Monarchen, mußte der einzige Philosoph, welchen Preußen besaß, Christian Wolf, bei Strafe des Stranges das preußische Gebiet verlassen. Und doch hatte Wolf nichts gethan, als in einer echt preußischen, das heißt für jene Zeit so viel als: mechanischen Weise Leibnitzens verwässerte Weisheit in ein System gebracht, ein immerhin verdienstvolles Unternehmen.

Erst im Zeitalter Friedrich d. Gr. schwingt sich allmählig die deutsche Nationallitteratur zu klassischer Vollendung empor. Wenn nun auch der geistreiche König, der eben durch diese Schwäche, zwar nicht mit seinem Zeitalter, aber mit dem vorangegangenen zusammenhing, von deutschem Geistesleben sich vorurtheilsvoll abwandte, so fehlt es in dieser Epoche doch nicht an Dichtern und Denkern, welche dem preußischen Staate nicht bloß äußerlich angehören.

Nach dem Tode des großen Königs wird Berlin der Mittelpunkt eines drangvollen, trübe gährenden Geisteslebens. Plötzlich bricht das alte Preußen in furchtbarer Katastrophe zusammen und nun beginnt, auf den Zauberschlag der Noth, gerade hier, im preußischen Kulturzentrum, zuerst die Klärung des Geistes, die besten Herzen schließen sich in läuternder, stählender Liebe ans Vaterland, und die preußische Litteratur nimmt einen bedeutenden Umfang an. Und so schwillt sie denn, in immer noch wachsendem Strome von unübersehbarer Breite bis zur Gegenwart herab. Wir begleiten heute diesen Strom nur bis zu der großen Wendung, welche sein Lauf in den Freiheitskriegen nimmt.

Die Geschichte der preußischen Litteratur hat es mit Schriftstellern der verschiedensten Gattungen zu thun, und in sehr verschiedenem Sinne gehören diese Schriftsteller ihr an.

Dichter haben preußische Thaten und Ereignisse, zuweilen als unmittelbare Theilnehmer, im Liede gesungen, oder im Epos erzählt, oder im Drama vergegenwärtigt. Historiker haben die Geschichte unseres Staates tief durchforscht und lichtvoll dargestellt, oder sie haben sich, in einem Geiste und mit Anschauungen, welche aus dem Leben unseres Staates geschöpft waren, in den Ursprung und das Werden anderer Staaten versenkt. Forscher des öffentlichen Rechtes haben die rechtlichen Grundlagen unserer staatlichen Zustände historisch oder theoretisch beleuchtet; politische Schriftsteller haben eine umgestaltende Einwirkung auf diese Zustände angestrebt. Aber auch Geisteswerke, bei welchen von einer bewußten Beziehung auf unsern Staat nicht die Rede ist, wie philosophische Systeme, gewähren durch positive wie durch negative Eigenschaften oft einen überraschenden Blick in die politische Anschauung und Gesinnung, ja, durch eine Doppelspiegelung, auch in die politische Lage ihrer Entstehungszeit.

Preußens Entwickelung ist eine glückliche und segensvolle gewesen, aber keine geradlinige, keine irrthumslose. Auch die Verirrungen preußischer Volks- und Herrschergesinnungen und preußischer Politik haben in der Literatur tiefe Spuren hinterlassen: auch diese sind wohl zu beachten.

Wie aber unterscheiden wir gesunde und ungesunde Richtungen in der preußischen Entwickelung? Wir blicken auf das Ziel dieser Entwickelung, das jetzt, wo es in der Hauptsache erreicht ist, nicht mehr verkannt werden kann. Schon ist aus Kriegsdonner, Schlachtendampf und Blut die Einigkeit Deutschlands glorreich hervorgegangen, schon sichert ein ehrenvoller Friede dem neuen Reiche die gewaltigen Bollwerke gegen Westen, welche es dem ländergierigen Nachbar entrissen hat; schon umwallt die hohe Gestalt des preußischen Siegerkönigs der stolze Kaisermantel. So ist Preußen für Deutschland geworden, was es werden sollte: der schirmende Thurm des Reichs und sein ragender Mittelbau. Und dies Ziel der kaiserlichen Schutzherrschaft über Deutschland ist es, auf welches, wie neulich der Kaiserliche Mund sprach, Preußens ganze Geschichte gerichtet gewesen ist.

Deshalb haben die Herrscher unseres Staates und das Volk — soweit ein solches vorhanden war — oft Menschenalter lang unter einigenden Verhältnissen fast nur die glanzlosen Tugenden der Ordnung, der Mäßigung, der Wirthschaftlichkeit, der Gerechtigkeit zu üben Gelegenheit gehabt, auf daß sich der praktische und solide Geist ausbilde, welcher allein dauerhafte Staatenfundamente legt. Deshalb hat auch glänzende Thaten, wie der große Kurfürst, wie Friedrich der Große, wie unser Volk im Befreiungskriege sie vollbrachte, nur ein bescheidener Landgewinn belohnt, damit die gestaltenden und erhaltenden Kräfte im Innern desto fruchtbarer wirken könnten und der große Staat dem Wesen nach fertig sei, wenn er der Ausdehnung nach entstände. So wollte es Deutschlands Genius. Der deutsche Geist, unzufrieden nur den Himmel der Dichtung zu erfliegen und in der Unendlichkeit des Gedankens neue Reiche zu gründen, während er durch die Welt als Hamlet ging, ein „Hans der Träumer, seiner Sache fremd,“ hat sich in Preußen auf sich selbst besonnen und ist inne geworden der weltgestaltenden Kraft, die in seinen Tiefen ruht. So ist Preußens ganze Sendung eine deutsche und sie haben die echten preußischen Geister, die in der Wahrheit waren, seit Menschenaltern klar und klarer geschaut.

In der Epoche freilich, welche wir zuerst ins Auge zu fassen haben, im Zeitalter Friedrichs des Großen, konnte noch niemand diese Sendung Preußens ahnen. Noch bestand ja Kaiser und Reich, ein Schatten freilich und eine Mumie, und Preußen hatte seine Größe als kühner Rebell dem Reich und dem Kaiser abgerungen. Die deutsche Gesinnung, welche in der Menge lebte, war unbewußter Ausdruck des natürlichen Nationalgefühls, und auch bei den Gebildeten hatte sie keinen eigentlich politischen Charakter, sie war Sache des Gemüthes. Alles wahre politische Interesse absorbirte der junge Staat, in vollberechtigter Selbstsucht.

Und dieser Staat selbst, was war er als die Verkörperung des Geistes eines Mannes? Schon die Zeitgenossen hatten davon ein deutliches Bewußtsein, das in jener Lobrede, welche Engel, der Verfasser des „Philosophen für die Welt“, im Jahre 1781 auf den großen König hielt, einen klassischen Ausdruck gefunden hat. „Wen einst sein Geschichtschreiber“, sagt Engel, die Absichten der Einrichtungen, die Entwürfe der Thaten, wenn er den Geist sucht, der überall vorwaltete und in jeder, auch der mißlichsten Lage Auswege und Hilfsmittel fand, durch und durch, wird er auf ihn und nur auf ihn, den Monarchen treffen. Alle Feldherrn, alle Staatsmänner, fährt Engel fort, seien nur seine Werkzeuge gewesen und ihr Stolz sei gewesen, daß er sie dazu erwählte. Von diesem Riesengeiste kann man in Wahrheit sagen, was der Neid des hagern Cassius von Cäsar sagt: Er stand schrittlings über der engen Welt wie ein Kolossus und die Menschen krochen im Gefühl ihrer Nichtigkeit zwischen seinen Füßen umher. Auf der Preußischen Litteratur jener Zeit schwebt ein Schatten hin und her, und wenn man genau hinsieht, ist es der Schatten eines Krückstockes.

Friedrich der Große ist ein Held im weitesten Sinne des Wortes.

Am strahlendsten leuchtet uns, mit unmittelbar angeschautem Glanze, sein kriegerisches Heldenthum, seine Feldherrngenialität, seine im Unglück nur gesteigerte Größe entgegen. Dies ist die Seite des Heros, welche noch am meisten erhebend und befreiend, wie überhaupt auf deutsche Gemüther, so vor Allem auf die Seelen seiner Preußen gewirkt hat. Wenn er dennoch keinen würdigen Herold seines Ruhmes gefunden hat, so kommt das daher, daß die Freiheit, welche er seinem Volke nicht geben konnte oder nicht geben zu können glaubte, der einzige Boden ist, auf welchem jene lyrische Begeisterung blüht, die allein die Größe des Helden faßt und wiedergiebt. So verdankt es auch Augustus dem Schein und den Formen der Freiheit, welche seine Herrschaft den Römern noch gelassen hatte, wenn er in Horaz' Oden hinreißend gefeiert wird. Aber freilich, dieser **Gleim**, der aus seiner weichlichen Gefühlsspielerei sich nicht zu männlicher Kraft aufraffen konnte, ohne in äußerlich angehängten klappernden Reimen Prosa zu

*) Ein Vortrag von Dr. A. Brieger.

stehen, wie die Industrie-Arbeiter, so sind die Gefahren, welche sozialistische Irrlehren heraufbeschwören, gerade für die Großgrundbesitzer die schlimmsten. Und Schweitzer, der in Berlin und anderen Industrieplätzen, wo nicht etwa (wie in Elberfeld) eine im Rückgang befindliche Industrie vorherrscht, ohnmächtig ist, hat mit ganz richtigem Takt seine Agitationen neuerdings auf die Arbeiter des platten Landes, z. B. im Magdeburgischen, ausgedehnt, wie dies ja die Wahlen nachgewiesen haben. In den nächsten drei Jahren, wird er sich sicher noch näher mit den landwirthschaftlichen Arbeitern bekannt machen.

— Aus **Kiel** vom 15. März meldet die „Kieler Ztg.“ „Dem Vernehmen nach ist bei der hiesigen Marinebehörde die Ordre zur **Entlassung der Seewehr** und zur Auflösung des Reserve-See-Bataillons eingegangen.

— Nach den aus Dover hier eingegangenen Nachrichten befinden sich S. M. S. „**Arkona**“ auf dem Wege von Lissabon nach Wilhelmshaven; auch die bisher in Cuxhaven stationirten Kanonenboote „**Jäger**“, „**Fuchs**“ und „**Hyäne**“ sind nach demselben Hafen abgegangen.

Köln, 13. März. Der „Augsb. Allg. Ztg.“ schreibt man: Nachdem die Angelegenheit mit den **bonner Professoren** der Theologie, Hilgers, Langen und Reusch, so lange geruht, konnte es den Anschein gewinnen als ob der hiesige Erzbischof mit seinen unberechtigt Gewaltmaßregeln gegen diese Herren doch nicht bis zum Aeußersten schreiten werde. Vor einigen Tagen sind aber an die obengenannten Herrn seitens des Herrn Erzbischofs gleichlautende Schreiben eingelaufen, in welchen denselben angekündigt wird, daß, wofern sie nicht bis zum 1. April sich unterworfen hätten, ipso facto die **Suspension** über sie verhängt sein würde. Ich glaube hinzusetzen zu dürfen, daß die Herren auch darauf vollständig gefaßt sind.

Aus **Kassel** wird der „Times“ von ihrem Korrespondenten unterm 14. telegraphirt, daß General Castelnau mit einem Schreiben des Kaisers **Napoleon** an den Kaiser Wilhelm von dort abgereist ist, und daß man die Abreise Napoleons nach Chislehurst während der nächsten Tage sicher erwartet. „Daily News“ sagt, er werde stündlich in Camden House erwartet, und da dieses nicht Raum genug zur Unterbringung der kaiserlichen Dienerschaft biete, seien für letztere bereits anderweitige Einrichtungen getroffen. Am Donnerstag ist der fünfzehnte Geburtstag des kaiserlichen Prinzen, und in der katholischen Kirche von Chislehurst wird dieserhalb ein feierliches Hochamt stattfinden.

Wilhelmshöhe, 15 März. Die Blätter sind wieder außerordentlich fruchtbar an unwahren Berichten über hiesige Vorgänge. Wahr hingegen ist die den betreffenden unrichtigen Mittheilungen angefügte Notiz von den Geschenken des **Kaisers** an das Dienstpersonal. Wie man hört, sind bei Kasseler Juwelieren und Uhrenhändlern viele Einkäufe gemacht worden, um den Offiziranten Abschiedsgeschenke zu machen; die Lakaien erhalten Geld. An die katholische Kirche in Kassel, deren Dechant an Sonn- und Feiertagen hier heraufkam, um dem Kaiser Messe zu lesen, hat derselbe eine werthvolle Monstranz geschenkt. — General **Castelnau**, vom militärischen Gefolge des vormaligen Kaisers ist vorgestern nach Frankfurt abgereist, wie es heißt, um dem deutschen Kaiser Wilhelm daselbst bei seiner Ankunft im Namen seines bisherigen Souveräns seine Aufwartung zu machen. (R.-Z.)

Neuwied, 14. März. In Waldbreitbach fanden sich bei der Wahl am 3. d. M. nur acht **Wahlzettel** auf den Kreisrichter Böhmer zu Neuwied in der Wahl-Urne vor; gleich darauf haben dreizehn angesehene Bürger von Waldbreitbach mit ihrer Namensunterschrift zu den Wahlakten angezeigt, daß sie für Herrn Böhmer und nicht für Herrn Haanen aus Köln gestimmt hätten, sowie daß sie bereit seien, dieses jederzeit eidlich zu erhärten.

Oesterreich.

Wien, 16. März. Als französischer Botschafter ist jetzt definitiv Marquis Gaston Morin de **Banneville** ernannt worden; derselbe fungirte hier bis zum Ausbruche des italienischen Krieges von 1859 erst als Legations-Sekretär, dann als Geschäftsträger. Die „N. Fr. Pr.“ bemerkt dazu:

„Es knüpfen sich an ihn nicht gerade die angenehmsten Erinnerungen. Er war es, der am 26. April 1859 unserem auswärtigen Amte notifizirte, „daß der Einmarsch der Oesterreicher in Piemont einer Kriegserklärung an Frankreich werde gleichgeachtet werden.“ Am 2. Mai verließ er Wien. Nach den Präliminarien von Zürich zum zweiten Bevollmächtigten Frankreichs bei den Friedensverhandlungen in Zürich ernannt, unterschrieb er als solcher am 10. November 1859 das Friedensinstrument mit. Er ging hierauf als Gesandter nach München, wo er am 8. Januar 1860 sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Später war er Gesandter in der Schweiz und zuletzt Botschafter in Rom. Er hat sich dort sehr für die weltliche Herrschaft des Papstes echauffirt und das „Jamais, Jamais“ des Herrn Rouher dem Papste und Antonelli zum Troste oft nachgeplaudert.“ Marquis Banneville war Senator des Kaiserreichs.

Die **Hetze gegen die deutschen Professoren** an der Prager Universität nimmt, wie der „Pr.“ aus **Prag**, 14. März, berichtet wird, einen Verlauf, der für die Czechen nichts zu wünschen übrig läßt. Professor **Linker** hatte heute Mittags seine letzte Vorlesung in diesem Semester zu halten. Das wollten die Mannen der Jirecekschen Aera à tout prix verhindern. Eins der früh erschienenen Czechenblätter hatte ihnen zwar gesagt, sie möchten zur Abwechselung auch ein wenig Kurzweil mit Professor Dr. **Brunner** treiben, denn der sei der Sekretär des Verfassungsvereins und der Verfasser des deutschen Wahlaufrufs zu den Prager Gemeindewahlen; aber Prof. Brunner wollten sie sich für nächstens versparen und lieber heute mit **Linker** vollends fertig werden. Der Exzeß begann in so grandioser Weise sich vorzubereiten, daß selbst die Polizeibehörde, die Gefahr nicht achtend, die ihr drohte, falls sie sich mit der Gemeindevertretung, welche ja wieder die Polizeileitung vom Grafen **Hohenwart** zum Präsent erhalten soll, überwerfen würde, ihre Mannschaft vor das Clementinum und die angrenzenden Gassen schickte, um das skandalsüchtige Gelichter im Zaum zu halten. Aber bevor sie ankam, war Prof. **Linker** auf Umwegen durch die Räume der Bibliothek in seinen **Hörsaal** gelangt, in welchen nur die bei ihm inskribirten Hörer, unter denen sich von Czechen kaum 12 befanden, Einlaß erhalten hatten. Die Thüren wurden geschlossen und Prof. Linker las. Unten im Universitätshofe aber ging inzwischen der Rummel los. Das Terrain zum Hörsaale und die Treppen vertheidigten die **deutschen Studenten** gegen die andringenden **Czechen**, die durchaus den Saal stürmen wollten. Noch waren Ellenbogenstöße und wüthendes Geschrei die Waffen im Kampfe: jetzt griff man zu den Knitteln und zu Steinen, in demselben Augenblick drangen die Polizeileute, 200 Mann stark, in die Aula und versuchten die Haufen auseinanderzubringen. Nun erhoben die **Czechen** ein Wuthgeheul und verlangten nach dem Rektor. Bleich und bebend erschien Rektor Seidel und stammelte begütigende Worte deutsch und czechisch. „**Die Polizei hinaus!**“ schrieen die Czechen; die **Deutschen** erwiderten: „Gut, aber verbürgt Euch für die Ruhe!“ „Wir wollen Ruhe halten, aber die Polizei soll aus der Aula!“ rief ein Wortführer der Czechen. Nun baten auch die Deutschen, daß die Polizei sich entferne. Diese zog ab und stellte sich vor dem Klementinum unter dem Hohngelächter des Pöbels auf, während in der Aula der Krakehl aufs Neue anfing. Die Führer hatten eben nur Macht über die Masse, so lange Skandalmachen und Dreinschlagen kommandirt wurde: beruhigende Worte blieben wirkungslos. Der Pöbel umringte die Universität und wollte durchaus Professor Linker erwarten. Da sich aber Linker der liebenswürdigen Bande nicht so rasch zur Verfügung stellte, überdies die Polizei durch einige Verhaftungen ihren Eifer abkühlte, so verlief sie sich schreiend und schimpfend, zur Abwechselung den „Beust-Herbst“-Marsch anstimmend, an die Seitengassen, wo für Thüren und Fenster rasch Sicherheitsmaßregeln getroffen wurden.

Frankreich.

Paris, 13. März. Das französische „Journal officiel“ enthält folgende Mittheilung: Der Herr Minister des Aeußern, begleitet von dem Chef-Ingenieur Dulbach, Delegirten der Eisenbahnen, dem Herrn Postdirektor, dem Herrn Telegraphendirektor und dem Militärintendanten Ballet, hat sich am letzten Sonnabend nach Ferrières begeben, um sich ins Einvernehmen mit dem General von Fabrice zu setzen, welchem Hr. von Bismarck vor seiner Abreise nach Deutschland die Mission gegeben hat, alle Schwierigkeiten zu lösen, die vorkommen können. Es handelte sich darum, sich mit der deutschen Behörde über die Ausbeutung unserer Eisenbahnen, den Post- und Telegraphendienst und die Ernährung der deutschen Truppen zu verständigen. Jeder dieser Punkte war der Gegenstand einer **Konvention**, kraft welcher die Eisenbahn-Kompagnien ihre Exploitation wieder aufnehmen können, jedoch unter der Bedingung, der deutschen Armee die Züge zu liefern, welche sie außerhalb der gewöhnlichen Personenzüge verlangen wird. Die Posten und die Telegraphen werden uns zurückgegeben. Die Intendantur übernimmt die Ernährung der Truppen, deren Anführer keine Requisitionen mehr machen werden. Der Herr Minister des Aeußern erlangte vom General Fabrice, daß die rückständigen, der deutschen Behörde geschuldeten Steuern nicht von den Corps-Chefs reklamirt werden können, sondern zwischen den beiden Regierungen geregelt werden. Endlich ist man übereingekommen, daß die Ziviladministration aller besetzten Departements sofort der französischen Behörde übergeben wird. Der Herr Finanzminister und Herr Fournier, Delegirter des Ministers des Innern, haben sich gestern nach Rouen begeben, um mit dem deutschen Zivil-Kommissar, welchen der General de Fabrice bezeichnet hat, die Einzelheiten dieser Konvention abzuschließen. Hier der **Wortlaut**:

Zwischen Herrn Pouyer-Quertier, Finanzminister der französischen Republik, Herrn Kasimir Fournier, Delegirtem des Ministers des Innern und Herrn v. Nostitz-Wallwitz, Zivilkommissar Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland, kraft der Mission handelnd, welche ihnen von ihren resp. Regierungen übertragen wurde, ist Folgendes abgemacht worden: Die Parteien, welche die leichte und loyale Ausführung des Präliminar-Friedensvertrags, welcher am 26. Februar d. J. zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche abgeschlossen wurde, wünschen, jede Eventualität eines Konfliktes zwischen der deutschen Armee und der französischen Bevölkerung zu beseitigen, und welche dadurch schnell durch die Aufrechterhaltung der Ordnung zu einer vollständigen Pacifikation gelangen wollen, haben den Präliminar-Friedensvertrag auf folgende Weise modifizirt: Art. 1. Es wurde stipulirt durch den Art. 3 des Waffenstillstandsvertrags und durch den Artikel 4 des Präliminarienvertrags, daß von der Ratifikation der genannten Verträge durch die National-Versammlung von Bordeaux und Se. Maj. den Kaiser ab die deutschen Truppen sich einer jeden Kriegssteuer und einer jeden Requisition enthalten würden, und durch den Artikel 8 der genannten Präliminarien, daß die Steuer von der deutschen Behörde bis zur Ratifikation erhoben werden würde. Diese Ratifikation fand am 2. März 1871 statt. Da die Bezahlung einiger rückständiger Steuern von den Corpsführern unter Androhung von militärischer Exekution gefordert wurde, so ist übereingekommen worden, daß die genannten rückständigen Steuern nicht gefordert werden;

---

sprechen statt Poesie, wäre auch unter den günstigsten Umständen kein Horaz geworden, obwohl er „deutscher Sprache Zier“ lernen wollte, um als der Ruhm des Staats — sein Horaz zu sein. Und **Ramler**, der gewandte, elegante Uebersetzer des römischen Dichters, der es mit der horazischen Form zwingen wollte, brachte es auch selten über die wohlstudirte Deklamation hinaus, da er gar zu dürftigen Geistes war. Ueberdies lastete auf ihm, der als Lehrer der Kriegsschule, als Beamter, die Verachtung, welche der König gegen die deutsche Literatur empfand, bei jeder Begegnung unmittelbar fühlte, diese Gesinnung seines Helden mit doppelter Schwere. Nicht besser, eher noch schlimmer ging es dem edlen **Ewald von Kleist**. Dennoch hat er, der noch dazu nicht aus Neigung, nur aus Pflichtgefühl Soldat war, der sich mit höchster Innigkeit seiner stillen Seele nach ländlicher Einsamkeit, nach Ruhe sehnte, das „unüberwindliche Heer, mit dem Tod und Verderben in Legionen Feinde dringt“, in einer tiefempfundenen Ode gefeiert. In ihr hat er auch seinen eigenen Opfertod vorhergesagt:

> Auch ich, ich werde noch — vergönn' es mir, o Himmel!
> Einher vor wenig Helden ziehn,
> Ich seh' dich, stolzer Feind, den kleinen Haufen fliehn,
> Und find' Ehr' oder Tod im rasenden Getümmel.

Friedrich war ferner ein Held der **Aufklärung**, der religiösen Toleranz. Seinen Ausspruch, in seinem Staate könne jeder nach seiner Façon selig werden, haben romantische Gemüther frivol gefunden; der Grundsatz ist aber einfach vernünftig; das Gegentheil davon ist baarer Unsinn und berechtigt die ironische Form vollkommen. Daß dieser große deutsche Geist sich als Mann nicht wieder von dort abwandte von wo ihm in seiner Jugend das Licht gekommen war, von der französischen Aufklärung, das können wir beklagen, zumal allerdings an dieser Aufklärung negativ wie sie war, eine gewisse Frivolität haftete, wenigstens eine formale, aber wir begreifen es und entschuldigen es vollkommen.

Unter dem toleranten, religiös frei gesinnten Könige kamen nun auch in Preußen die Aufklärer zu Worte, gerade wie unter Joseph II. in Oesterreich. Den Preußischen Aufklärern ist mit den österreichischen Tendenzgenossen eine gewisse Nüchternheit, und ein Mangel an Genialität gemein, dagegen dürften sie ihnen durch den Ernst, mit welchem sie sich ihrem Behufe, der Bekämpfung von Dogmatismus, Fanatismus und Obskurantismus und der Verbreitung freier humaner Gesinnung widmen, sittlich überlegen sein.

Als Hauptvertreter dieser Richtung wurde von Freund und Feind **Fr. Nicolai** angesehen. Bei ihm tritt die Nüchternheit und poesiearme Verständigkeit des alten Berlin sehr bestimmt hervor, aber nicht minder bestimmt das gesunde sittliche Urtheil und der redliche Eifer für die Verbreitung der Aufklärung. Seine satirische Schrift „Leben und Meinungen des Hrn. Sebaldus Nothanker“, in welcher er die herrschsüchtigen Frommen aufs Schärfste geißelt, war mehr als eine Schrift, es war eine That. Um seine Verspottung des Goetheschen Werther richtig zu würdigen, müssen wir uns erinnern, daß das Gedicht, welches wir jetzt in seiner Tiefe und Schönheit als Kunstwerk rein genießen, damals unbestreitbar dazu diente, die Gemüthskrankheit, von der Goethe sich gesund schreiben wollte, in zahllosen schwachen Seelen noch zu steigern, und daß **Lessing** nicht günstiger urtheilte, als Nicolai.

An Geist und sittlichem Adel ist diesem letzten sein Freund **Moses Mendelssohn** überlegen, das herrliche Urbild des Nathan, bescheiden, anspruchslos, uneigennützig, klar und unbefangen, begeistert für die Wahrheit und dabei ruhig und milde, ein treuer Freund, fromm und weise. Seinem Lessing gegenüber war er allerdings mehr der Empfangende, aber in zahlreichen Schriften hat er ihm im Kampfe für das Licht würdig zur Seite gestanden.

Nenne ich nun noch die verwandten Geister **Garve** und **Abt**, so darf ich glauben, die Häupter der preußischen Aufklärung erwähnt zu haben. Auch jene mehr freisinnige als tiefsinnige theologische Richtung, welche unter **Spaldings** Führung ein ziemlich willkürliches Vernunftchristenthum verfocht, trägt die Signatur des Friedricianischen Berlin.

Und **Lessing**? Warum zähle ich ihn nicht zu den preußischen Denkern, da ich heute doch einmal ex officio preußischer Partikularist sein soll? Wenn Lessing auch mit den berliner Aufklärern eng befreundet war, wenn er auch mit ihnen in den „Briefen, die neueste Literatur betreffend“ zusammenarbeitete, so trägt doch seine scharfsinnige theologische Polemik ein ganz anderes Gepräge als die abgegriffene Aufklärung eines Nicolai, und auch sein Nathan ist von anderm, edlerem Metall.

Dagegen könnte man Lessing als den Dichter der Minna von Barnhelm mit einem Anschein von Recht hierherziehen, der Minna von der Göthe sagt, sie sei die wahrste Ausgeburt des siebenjährige Krieges, und sie solle die Versöhnung der Gemüther in Preußen und Sachsen „im Bilde bewirken.“ Daß Lessing von der Gediegenheit preußischen Wesens, welches durchaus auf der Pflicht und auf der, freilich in unklaren Gemüthern leicht outrirt aufgefaßten Ehre ruhte, bei seinem Berliner Aufenthalte einen tiefen Eindruck empfangen, dessen werden wir uns in jenem Lustspiel allerdings bewußt. Aber wie wenig Lessing in die **Schranken** jenes preußischen Wesens eingegangen ist, das sollte doch jene feine Ironie, mit welcher nicht nur Werner sondern auch Tellheim behandelt wird, jedermann fühlbar machen. Auch ist Lessing bekanntlich von der „berlinischen Freiheit zu denken und zu schreiben“ schlecht erbaut. Sie reduzire sich, schreibt er 1769 an Nicolai, einzig und allein auf die Freiheit gegen die Religion soviel Sottisen zu Markte zu bringen als man wolle: Würde aber jemand in Berlin dem „vornehmen Hofpöbel“ die Wahrheit sagen, für die Rechte der Unterthanen auftreten, so werde man bald die Erfahrung haben, welches Land das sklavischte in Europa sei. Lessing hat nicht ganz Unrecht. Die „beinahe schrankenlose Preßfreiheit,“ welche nach H. v. Sybel damals in Preußen herrschte, wurde nur deßhalb gewährt, weil — niemand von ihr einen ernstlichen Gebrauch machte.

Ein Preuße war Lessing also nicht, und den Platz unter dem Schweife des Rosses, welchen er auf Rauchs berühmten Denkmal einnimmt, hätte man ihm sparen sollen.

Noch weniger Beziehung zum Preußenthum jener Zeit dürfte, von Winkelmann ganz zu schweigen, der geborene Altpreuße **Herder** haben. Sein Humanismus, tief und gemüthvoll und sinnig wie er ist, bildet zu dem der Aufklärer einen sehr entschiedenen Gegensatz. Durch den empfänglichen Sinn für das Poetische vermittelte er sich in liberalster Weise alles Menschliche, soweit es sich unmittelbar poetisch auffassen läßt. Nun war aber der preußische Staat ein wesentlich prosaisches Ding, zu dem ein Herder unmöglich eine innere Beziehung fühlen konnte. Friedrich ferner konnte ihm weder als Kriegsheld, noch als Aufklärer, noch endlich in der Thätigkeit recht zusagen, in welcher er uns am größten erscheinen dürfte. Um den **Meister der Staatsverwaltung**, den großen Regenten zu würdigen, dazu bedürfte eines ausgebildeteren Sinnes für die Wirklichkeit der Dinge, als Herder besaß, und größerer Verehrung für die stille Erhabenheit der Pflicht.

Denn als ein Held der **Pflicht** erscheint Friedrich vor andern Gewaltigen dieser Erde, wenn wir seine Regentenwirksamkeit ins Auge fassen. Wenn er auch in der selbstherrlichsten Weise und in späteren Jahren mit schneidender Rücksichtslosigkeit gegen Glück und Ehre seiner Staatsdiener, schaltete und waltete, so regierte er doch zu allen Zeiten mit namenloser Selbstverleugnung. Er widmete seinem Königsberuf eine enorme Arbeitszeit. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit überwachte er die ganze Verwaltung, wozu es zahlreicher aufreibender Inspektionsreisen bedurfte. Mit väterlicher Fürsorge beugte er der Noth vor, so gut er es vorstand, und half ihr, wenn sie eingetreten war, mit königlicher Freigibigkeit ab. Unablässig arbeitete er daran, die Produktionskraft und den Produktionstrieb zu heben, die Bildung und Aufklärung zu fördern und die Rechtspflege selbständig zu machen war ihm Herzenssache. Und die treue Pflichterfüllung blieb dieselbe auch in der tiefen Seelennacht der unglücklichsten Perioden des siebenjährigen Krieges, in der freudlosen Einsamkeit des Alters, unter den Qualen der Krankheit. Er blieb bis zum letzten Lebenstage nicht nur der erste, sondern auch der treuste Diener seines Staates.

Die Pflichttreue, welche in Friedrich und durch ihn in Preußen herrschte, hat ihren großen und strengen Propheten gefunden in **Emanuel Kant**. Mag der Kritizissmus, welcher, angeregt durch die scharfsinnigen Untersuchungen von Hume und Locke, in der „Kritik der **reinen** Vernunft“ ein grundlegendes Meisterwerk geschaffen hat, allgemein deutsches Gepräge haben, die Tendenz der „Kritik der **praktischen** Vernunft“ hat etwas Preußisches, etwas Fridricianisches. Die Pflicht zum Ausgang des gesammten Geistes ebens machen, durch den kategorischen Imperativ Gott und Welt gleichsam neu entstehen lassen, das war eine That des theoretischen Geistes, welche den idealen Ausdruck für den besten, echtesten Geist jener Epoche der preußischen Geschichte giebt. Aber auch durch einen Mangel, durch eine Schattenseite hängt das Kant'sche System mit Zeit und Land zusammen. Wenn Kant in dem Staate nur eine einstweilen noch unentbehrliche Einrichtung zum Schutze der Sicherheit und Sittlichkeit sieht, so ist eine solche Auffassung sehr begreiflich bei dem Bürger eines Staates, welcher wesentlich eine Zwangsanstalt für Unmündige darstellte.

(Schluß folgt.)

nur wird die Rechnung darüber zwischen den beiden Regierungen gemacht werden. Die französische Regierung übernimmt, was geschuldet sein kann, und behält sich ihren Rekurs gegen die Departements und Gemeinden vor. Die Steuer wird durch das verfallene doppelte Zwölftel repräsentirt, um auf diese Weise alle indirekten und direkten Steuern zu vertreten. Art. 2 In Anwendung von Art. 8 des Präliminarvertrags wird die Departemental- und Gemeindeverwaltung mit Inbegriff der öffentlichen Sicherheit, und der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in allen von den deutschen Truppen besetzten Departements sofort der französischen Behörde übergeben, welche die Präfekten, Unterpräfekten, Maires und andere Administrativ-Agenten mit allen Attributionen, welche ihnen die Gesetze geben, wieder einsetzen wird. Die deutsche Behörde hat die Befugniß, den Corpschefs einen Zivilkommissar beizugeben, welcher betraut sein wird, als Vermittler zwischen ihnen und der französischen Behörde zu dienen. Art. 3. Die französischen Gerichte wie auch die Friedensrichter und Polizeikommissare nehmen ihren gewöhnlichen Dienst wieder auf. Die Gendarmerie-Abtheilungen und Brigaden sind wieder hergestellt. Art. 4. Den Vorschriften des Art. 8 zufolge müssen alle Administrativbehörden den Maaßregeln gemäß handeln, welche die Kommandanten der deutschen Truppen für die Sicherheit, den Unterhalt und die Vertheilung der Truppen für nothwendig erachten. Falls dieses Interesse von jetzt bis zur Ratifikation des definitiven Friedensvertrags kompromittirt würde, behalten sich die deutschen Behörden das Recht vor, die Rechte, welche durch den Art. 2 den französischen Behörden übertragen sind, ganz oder theilweise zurückzunehmen. Ebenfalls werden sich die Kommandanten der deutschen Armeen von allem enthalten, was die Aktion der französischen Behörden hindern könnte, so lange sich diese auf ihre loyalen Attributionen beschränken. Art. 5. Die gegenwärtige Konvention wird sofort der Ratifikation des Herrn Chefs der Exekutivgewalt der französischen Republik und Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland vorgelegt. So geschehen zu Rouen, am 12. März 1871. Folgen die Unterschriften.

Paris, 14. März. Die Verlegung der Nationalversammlung nach Versailles fängt jetzt an, selbst der äußersten Linken zu gefallen. 18 Mitglieder dieser Fraktion veröffentlichen im „Rappel" folgende Erklärung an ihre pariser Wähler:

„Liebe Mitbürger! Der Bericht über die Sitzung vom 10. März hat Euch gesagt, wie eindringlich wir darauf bestanden haben, daß die Nationalversammlung nach Paris verlegt werden möge. Es verlangte uns gar sehr, wieder in Eurer Mitte zu sein. Wir haben wenigstens dazu beigetragen, den Plan zu vereiteln, demzufolge die Stadt Fontainebleau der Versammlung als Sitz angewiesen werden sollte. Es braucht nicht erst hinzugefügt zu werden, daß, wenn man später den provisorischen Aufenthalt zu Versailles in einen definitiven umwandeln wollte, dieser Eingriff in das Recht der Stadt Paris, der einzig möglichen Hauptstadt Frankreichs, bei uns auf einen unbeugsamen Widerstand stoßen würde. Einstweilen und im Hinblick auf den kläglichen Zustand, in welchen das Kaiserreich unser Land versetzt hat, halten wir es für nothwendig, Alles zu vermeiden, was zu Aufregungen Anlaß geben könnte, aus welchen unfehlbar unsere politischen Gegner und der noch auf dem Boden Frankreichs lagernde Feind Nutzen ziehen würden. Wir erachten ferner, daß unser Verbleiben auf dem Posten, den Eure Stimmen uns angewiesen haben, nicht unnütz sein mag, es sich nun darum handeln die Republik zu befestigen oder sie zu vertheidigen. Die Republik unversehrt zu erhalten und die Befreiung des französischen Bodens zu beschleunigen, das sind die beiden großen Interessen des Augenblicks. Die Republik! Wir wollen ihr dienen, indem wir auf der Bresche bleiben, bis die gegenwärtige Nationalversammlung, die nur ernannt ist, um die Frage, ob Krieg oder Friede zu entscheiden und die mit dieser Entscheidung zusammenhängenden Angelegenheiten zu erledigen, einer konstituirenden Versammlung Platz macht. Frankreich! Wir wollen ihm dienen, indem wir uns vor Allem hüten, was geeignet sein könnte, Konflikte herbeizuführen, über welche, wir wiederholen es, unsere inneren und äußeren Feinde nur allzusehr sich zu freuen Grund hätten. Dies ist, liebe Mitbürger, die Richtschnur, die wir uns gezogen haben. Wir hoffen, daß Ihr sie gutheißen werdet. Peyrat, Edmond Adam, Edgar Quinet, Schölcher, Langlois, Henri Brisson, Greppo, Tolain, Gambon, Lockroy, Jean Brunet, Floquet, Tirard, Clémenceau, Martin Bernard, Farcy, Louis Blanc.

Die friedliche Meuterei auf dem **Montmartre** dauert trotzdem fort. Das „Journal des Debats" meldet: Die Kanonen von Montmartre sind heute besser bewacht als je. Posten standen an jeder Ecke der Straßen, welche den Gipfel des Berges durchschneiden, und ein Kordon war über den Abhang gezogen, der auf den Platz St. Pierre herabliegt. Man kann sich weder der Mühle von La Galette noch dem Thurm von Solferino nähern. Da man in den Umgebungen Artilleristen von der Linie sich herumtreiben sah, so schloß man daraus, daß ein Angriff vorbereitet würde. Es wurde in Montmartre und in Batignolles Generalmarsch geblasen und Abtheilungen des 54., 61. und 154. Bataillons entschlossen sich, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Um 3 Uhr läßt ein Offizier die Neugierigen, welche sich über den Kirchenplatz herangedrängt hatten, wieder entfernen, was ohne Widerstand ausgeführt wird. Wie wir hören, sind die freiwilligen Artilleristen aufs Neue mit Munition versehen und entschlossen, den Platz zu vertheidigen. — An einer anderen Stelle bemerkt dasselbe Blatt: Die groteske Armee der revolutionären Bataillone lagert noch immer auf dem Montmartre mit den Kanonen, welche den französischen Artilleristen abgenommen worden sind. Findet die Regierung nicht, daß dieser demagogische Karneval etwas zu tief in die Fastenzeit hinein fortdauert? Wäre es nicht vortheilhafter, diesem traurigen Spaß ein Ziel zu setzen, als einige obskure Zeitungen zu unterdrücken und zu verbieten, daß bis zur Aufhebung des Belagerungszustandes neue Organe dieser Art unternommen werden? Wir hoffen, daß der Kommandant der Armee von Paris nicht zögern wird, einem solchen Zustande ein Ende zu machen und die Ordnung in unseren Straßen und auf unseren öffentlichen Plätzen wieder herzustellen.

Die **Proklamation**, welche die Delegirten der **Nationalgarde** an die Armee gerichtet und an den Mauern von Paris haben anschlagen lassen, lautet wie folgt:

„Soldaten, Kinder des Volks! Man verbreitet in der Provinz gehässige Gerüchte. Es giebt in Paris 300,000 Nationalgarden, und doch ruft man Truppen herbei, welche man über den Geist der pariser Bevölkerung zu täuschen sucht. Die Männer, welche die Niederlage organisirt, Frankreich zerstückelt, unser ganzes Gold überliefert haben, wollen der Verantwortlichkeit, die sie übernommen, dadurch entgehen, daß sie den Bürgerkrieg hervorrufen. Sie rechnen darauf, daß Ihr das gefügige Werkzeug des Verbrechens seid, auf welches sie sinnen. Soldaten, Bürger! werdet Ihr, dem gottlosen Befehl gehorsam, das nämliche Blut vergießen, das in Euren Adern fließt? Werdet Ihr Eure eigenen Eingeweide zerreißen? Nein! Ihr werdet nicht zustimmen, Vatermörder, Brudermörder zu werden. Was will das pariser Volk? Es will seine Waffen behalten, seine Führer selbst wählen, sie absetzen, wenn sie sein Vertrauen nicht mehr haben. Es will, daß die Armee an ihre Heerde zurückgesandt werde, um so schnell als möglich den Familien die Herzen, der Arbeit die Arme zurückzugeben. Soldaten, Kinder des Volks! Vereinigen wir uns, um die Republik zu retten. Die Könige und die Kaiser haben uns Uebel genug zugefügt. Befleckt nicht Euer Leben. Die Consigne verhindert nicht die Verantwortlichkeit des Gewissens. Umarmen wir uns angesichts derer, welche uns, um einen Grad zu erlangen, einen Platz zu erhalten, einen König zurückführen wollen, daß wir uns untereinander zerfleischen. Lebe auf immer die Republik! Votirt in Vauxhalle am 10. März 1871."

Das Komite giebt jetzt auch ein Journal heraus unter dem Titel: „Féderation de la République de la garde nationale".

Der General **Chanzy** hat bei der Niederlegung seines Kommandos folgenden **Tagesbefehl** erlassen:

Offiziere und Soldaten der zweiten Armee! Der am 1. März in der National-Versammlung ratifizirte Vertrag macht dem Kriege ein Ende. Die Armeen sind aufgelöst. Als der Minister mir ankündigte, daß mein Kommando aufhöre, fügte er hinzu: „Sagen Sie Ihrer tapferen Armee, den Offizieren aller Grade und den Soldaten, daß ich ihnen danke im Namen des ganzen Landes für ihren Muth und ihren Patriotismus. Wenn Frankreich hätte gerettet werden können, so wäre es durch sie geschehen. Das Glück wollte es nicht." Ich bin glücklich, zu Eurer Kenntniß die Zufriedenheit der Regierung zu bringen. Ihr könnt stolz sein, zur zweiten Armee gehört zu haben, deren Anstrengungen, wenn sie auch nicht den Sieg zur Folge gehabt, den Ihr mit solcher Beharrlichkeit verfolgt habt, doch nicht ohne Nutzen für das Land bleiben werden, zu dessen Ehrenrettung Ihr beigetragen habt. Sie haben die Spitze geboten den zahlreichsten, am besten befehligten Armeen Deutschlands. Die Geschichte wird eines Tages erzählen, was Ihr gethan; der Feind selbst wird Euch ehren, indem er Euch Gerechtigkeit widerfahren läßt. Ihr werdet Eure Heerde, Eure Garnisonen wiedergewinnen. Bewahret unerschütterlich Eure Ergebenheit für das Land; bleibt, was auch kommen mag, die Vertheidiger der Ordnung. Was mich anbelangt, so wird es meine größte Ehre sein, Euch befehligt zu haben; mein lebhaftester Wunsch ist, mich jedes Mal unter Euch zu befinden, wenn es gilt, Frankreich zu dienen. Im großen Hauptquartier zu Poitiers, 8. März 1871. Der Ober-General, General Chanzy.

Bordeaux. Das üble Beispiel der Unduldsamkeit und der Gehässigkeit, das die französische Kammer in ihren Sitzungen giebt, wirkt bereits außerhalb derselben fort und führt zu traurigen Auftritten. So saß letzthin in dem Hotel de Bayonne zu Bordeaux der Deputirte von Paris, Langlois, beim Frühstück, derselbe, der in so eindringlichen Worten zur Einigkeit und Versöhnlichkeit in der Kammer gemahnt hatte. In der Nähe saß ein Offizier der Mobilgarde des Landes-Departements, der sich mit sehr lauter Stimme in den beleidigendsten Aeußerungen gegen Paris und die Pariser Nationalgarde erging. Langlois gab sich als Deputirter von Paris und als Oberst der dortigen Nationalgarde zu erkennen und gebot ihm Schweigen. Da jedoch der Mobilgarde-Offizier nur um so gröber sich ausließ, erhielt er von Langlois eine Ohrfeige, worauf der Offizier eine Flasche ergriff und sie Langlois auf dem Kopfe zerschlug, daß derselbe blutend niedersank.

Bordone, Garibaldis gefeierter Generalstabschef, ist nicht umsonst in Frankreich gewesen. Die Früchte seiner Thätigkeit sind unlängst in der Gestalt von 22 Kisten, zusammengeraubte Kostbarkeiten enthaltend und an Mme. Bordone adressirt, auf dem Bahnhof von Avignon angehalten worden. Die Konfiskation ist auf den Befehl Picards, des jetzigen Ministers des Innern, erfolgt, der niemals für die italienischen Retter geschwärmt hat.

In **Marseille** sind mehrere Grèves ausgebrochen. Der neue Präfekt, Kontre-Admiral Crosnier, hat in Folge dessen das 80. Linien-Regiment aus Toulon kommen lassen. Einer Deputation der Arbeiter der Docks, die wegen einer Verringerung ihrer Arbeitszeit reklamirten, sagte der Admiral, daß er Reklamationen, die auf solche Weise gemacht werden, nicht liebe, und daß, falls man zu weit gehe, er aus Toulon Truppen und Schiffe kommen lassen werde.

Italien.

Rom, 10. März. Ein Königliches Dekret verordnet aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt die Expropriation von acht Klöstern. Dieselben müssen binnen vierzehn Tagen von den bisherigen Inhabern geräumt werden. Es versteht sich von selbst, daß die klerikale Presse in dieser Maßnahme ein neues Attentat auf die Religion erblickt. Es vergeht fast kein Tag, ohne daß der heilige Vater uns mit einer neuen Ansprache überraschte! Die Kurie ist unermüdlich! Ihre Agenten scheinen die Ergebenheitsadressen, Deputationen u. s. w. auf Lieferung übernommen zu haben. So hatte man vorgestern wieder einmal eine Audienz der päpstlichen Exbeamten veranstaltet, an welcher sich zwanzig Personen betheiligten. Interessant ist es daß Pius IX. sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Male persönlich als armen Gefangenen und Bettler bezeichnete, der vom Almosen der Gläubigen lebe (un povero che vive di elemosina). Bisher fanden sich diese Wendungen nur in den diplomatischen Aktenstücken Antonellis vor. Freilich verband der Papst mit dieser Hyperbel einen sehr handgreiflichen Zweck. Die Getreuen hatten auf einige Scudi gerechnet, und es galt ihnen zu demonstriren, daß man nicht in der Lage sei, den Beutel zu ziehen.

Amerika.

Philadelphia, 14. März. (Tel. der „Times".) Nachdem mehrere Zeitungskorrespondenten den englischen Gesandten, Sir Edward Thornton, beschuldigt hatten, daß er dazu mitgewirkt habe, Mr. Sumner von dem Senatsausschusse für auswärtige Angelegenheiten zu entfernen, macht der Staatssekretär Fish bekannt, weder Sir Edward Thornton, noch irgend ein anderer der britischen Kommissarien habe je unmittelbar oder mittelbar, wörtlich oder schriftlich ihm gegenüber eine Ansicht, einen Wunsch, eine Befürchtung oder Einwendung über die Mitgliedschaft Mr. Sumners oder irgend einer anderen Person in irgend einem Kongreßausschusse mitgetheilt oder angedeutet, noch auch sei irgend eine Anspielung oder Bezugnahme auf die Zusammensetzung irgend eines Ausschusses gefallen. Da die Anschuldigung — so fährt Mr. Fish fort — die Wirkung habe, Sir Edward Thornton und seine Kollegen in ein falsches Licht zu stellen, und die schwebenden Unterhandlungen zu bevortheilen, sehe er sich veranlaßt, dieses Dementi zu veröffentlichen. — Im Repräsentantenhause gelangten gestern Gesetze behufs Abschaffung der Einfuhrzölle auf Salz, Kohlen, Thee und Kaffee zur Annahme.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. März

— Wie bereits gemeldet, wird zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages im Bazar ein sogenanntes offizielles Diner stattfinden; an demselben werden die Zivilbehörden der Regierung und der Stadt und vielleicht auch einige Bürger Theil nehmen. Das Couvert kostet $1\frac{1}{2}$ Thlr. Ein anderes Festessen, an welchem sich zahlreiche angesehene Bürger betheiligen, wird in Sterns Hotel veranstaltet werden. Die Offiziere der Garnison haben im Hotel Herwig ihr Kaisermahl bestellt. Es werden also diesmal zu Ehren des k. Geburtstages drei öffentliche Festessen hier stattfinden; der Grund der Zersplitterung scheint in der Wahl des polnischen Bazars zum Festlokal zu liegen. Bei der starken Betheiligung, welche diesmal zu erwarten ist, dürfte allerdings eine Theilung der Festgenossen sehr angebracht sein.

— Wie verlautet, wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung der Antrag gestellt werden, dem kommandirenden General des 5. Armeecorps Herrn v. **Kirchbach** das **Ehrenbürgerrecht** der Stadt Posen zu verleihen.

— **Zum Empfange** der Truppen ist eine gemischte Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, zusammengetreten, um über die Empfangsfestlichkeiten zu berathen und die praktische Leitung der Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Man hat gemäß dem Beschlusse der letzten Stadtverordnetenversammlung die Kommission noch durch mehrere Personen aus bürgerlichen Kreisen, welche ein reges Interesse für die Sache haben, verstärkt und sind nun 3 Komites gebildet worden, von denen das eine die Errichtung der Ehrenpforte 2c. 2c., das andere das Arrangement in Betreff der Aufstellung der Gewerke, Korporationen und Schulen leiten wird, während das dritte Komite die Veranstaltungen für das Bankett zu Ehren des 5. Armeekorps treffen soll.

— **Der Rückmarsch** des 5. Armeekorps wird möglicherweise über München stattfinden, indem der König von Baiern darum gebeten haben soll, daß dies wackere Armeekorps, mit welchem gemeinsam die beiden bairischen Armeekorps den Riesenkampf durch die Schlachten bei Weißenburg und Wörth eröffneten, mit denselben auch gemeinsam den Einzug in München halten möchte.

— **Von den Garnisonbataillonen**, welche hier standen, sind nur noch diejenigen Offiziere, welche zum Garnisondienst und zum Transport der Gefangenen verwendet werden sollen, ferner die Feldwebel, Kapitän d'Armes, einige Schreiber 2c. hier anwesend. Alle Uebrigen sind bereits in die Heimat entlassen. Die beiden Depot-Schwadronen des 1. und 10. Ulanen-Regiments befinden sich noch vollständig hier, und sollen erst nach dem Abgange der französischen Kriegsgefangenen entlassen werden, während die Dragoner-Depot-Schwadron bereits in der vorigen Woche aufgelöst wurde. — Von den Ersatzbataillonen werden die Mannschaften aus den Handwerkerstätten noch nicht sobald entlassen werden.

— **Die französischen Gefangenen**, deren Abreise in den nächsten Tagen in der Weise stattfinden wird, daß zuerst die Mobilgardisten, alsdann die Uebrigen entlassen werden, sollten zuvor noch zum Abendmahl gehen, und sind die Protestanten unter ihnen diesem Rufe auch ohne Ausnahme gefolgt. Die Katholiken dagegen sträubten sich, zur Beichte zu gehen, und gaben als Grund dieser Weigerung an, in der Beichte würde ihnen für die Fasttage der Genuß des Fleisches verboten, welches sie nicht missen wollten. Auch wollten sie von den katholischen Geistlichen überhaupt nicht viel wissen; denn „diese hätten Schuld an dem ganzen Kriege, indem sie das dumme Volk in Frankreich durch allerhand Ueberredungskünste dahin gebracht hätten, den Napoleon zum Kaiser zu wählen. Auch durch ihr Verhalten in der Kirche dokumentiren die meisten Katholiken unter den Gefangenen einen sehr unkirchlichen Sinn, — eine Folge des Mißbrauchs, den der katholische Klerus von seiner Gewalt gemacht hat. Denn der Mensch, dessen Vernunft und Natur allzu sehr unterdrückt worden ist, wird immer geneigt sein, nicht nur das abzuschütteln, was wirklich mißbräuchlich ist, sondern damit auch das Gute, d. h. die Zwangsgewalt des Geistlichen, welche nur Frömmelei erzeugt, sammt der Religion.

— Aus dem uns zugänglich gewordenen Verwaltungsberichte der Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins der Provinz Posen für das Jahr 1870 entnehmen wir Folgendes:

In Erledigung der von den Generalversammlungen am 7., 8. und 22. November v. J. gefaßten Beschlüsse ist die Taxordnung vollständig neu redigirt und mit den Protokollen über die von den Generalversammlungen gepflogenen Verhandlungen durch Vermittelung des Hrn. Staatskommissarius dem Herrn Minister des Innern zur Herbeiführung der allerhöchsten Sanktion unterm 24. Dez. v. J. eingereicht. Der Bescheid hierauf ist bis jetzt noch nicht ergangen, wird aber wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. Inzwischen haben nicht wenige Grundbesitzer, welche dem Vereine beizutreten beabsichtigen, in Erwartung der neuen Taxgrundsätze, mit ihren Anträgen zurückgehalten. In Folge dessen hat der Umfang des Kredit-Instituts nicht in gleichem Verhältniß wie in früheren Jahren zugenommen. Zu den von den drei ersten Jahresgesellschaften emittirten 11,806,300 Thlr. sind im Jahre 1870 nur 1,864,200 Thlr. hinzugetreten, so daß von den vier Jahresgesellschaften im Ganzen 13,670,500 Thlr. Pfandbriefe ausgegeben sind. Andererseits hat sich der Umfang der in sich abgeschlossenen Hauptgesellschaft in Folge verschiedener Ablösungen von 20,834,110 Thlr. auf 20,684,110 Thlr. vermindert, so daß sich die Gesammtsumme der von beiden Systemen emittirten Pfandbriefe am Ende des Jahres 1870 auf 34,354,610 Thlr. stellt. An Beiträgen zum Zinsen-Reserve-Amortisations- und Verwaltungskosten-Fonds waren im Ganzen 1,776,035 Thlr. zu zahlen und sind ungeachtet der ungünstigen Zeitverhältnisse bis auf einen geringen Bruchtheil eingegangen. Zu Johanni v. J. waren gegen Mitglieder der Hauptgesellschaft 8036 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. oder $1{,}_{64}$ pCt des Zinsensolls und gegen Mitglieder der Jahresgesellschaften 7415 Thlr. oder $2{,}_{08}$ pCt. des Zinsensolls einzuklagen. Diese Rückstände sind inzwischen bezahlt bis auf 852 Thlr. 15 Sgr., welche von 3 unter Subhastation stehenden Gütern (1 Rittergute und 2 Bauernhöfen) verschuldet werden. Zu Weihnachten v. J. haben von dem Zinsensoll der Hauptgesellschaft 13,460 Thlr. oder $2{,}_{60}$ pCt. und von dem Zinsensoll der Jahresgesellschaften 9407 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. oder $2{,}_{5}$ pCt. eingeklagt und mit Rücksicht auf das Gesetz vom 21. Juli 1870, betreffend die zu Gunsten der Militärpersonen eintretende Einstellung des Zivilprozeßverfahrens, 1216 Thlr. 15 Sgr. gestundet werden müssen.

Die Amortisation ist 1) bei der Hauptgesellschaft bis auf 6,782 pCt., 2) bei der Jahresgesellschaft pro 1867 bis auf 2,132 pCt., 3) bei der Jahresgesellschaft pro 1868 bis auf 1,569 pCt., 4) bei der Jahresgesellschaft pro 1869 bis auf 1,020 pCt., 5) bei der Jahresgesellschaft pro 1870 bis auf 0,500 pCt., und die Ansammlung des Reservefonds 1) bei der Haupt-Gesellschaft bis auf 10,000 pCt., 2) bei der Jahresges. pro 1867 8,165 pCt., 3) bei der Jahresges. pro 1868 6,573 pCt., 4) bei der Jahresges. pro 69 5,050 pCt, 5) bei der Jahresges. pro 1870 bis auf 3,631 pCt. des ausgegebenen Pfandbriefskapitals vorgeschritten. Der Summe nach betrug am Schlusse des Jahres 1870 a) der Reservefonds der Hauptgesellschaft 2,068,400 Thlr., b) der Reservefonds der Jahresgesellschaften 842,200 Thlr. in Pfandbriefen des eigenen Systems. Der Verwaltungskosten-Fonds hat an regelmäßigen Beiträgen in Summa 171,991 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. und an außerordentlichen Beiträgen 5192 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., zusammen 177,183 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. zugeführt erhalten. Dagegen haben die Verwaltungsausgaben und zwar a) die regelmäßigen 19,976 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf., b) die außerordentlichen (darunter 1644 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Diäten und Reisekosten der Mitglieder der Generalversammlungen) 4521 Thlr 29 Sgr. 8 Pf., zusammen 24,498 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf betragen, so daß sich also an Ueberschüssen 152,864 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. ergeben haben, welche a) dem Tilgungsfonds der Hauptgesellschaft mit 93,281 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf., b) dem Reservefonds der Jahresgesellschaften mit 59,402 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., in Summa 152,684 Thlr. 25 Sgr. 8 Pf. zugeflossen sind.

Die von mehreren Mitgliedern der Generalversammlung der Jahres-Gesellschaften geäußerten, auf Abänderung statutarischer Bestimmungen abzielenden Wünsche sollen dem am 30. d. Mts. zusammentretenden engeren Ausschusse zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Bemerkenswerth erscheint noch das Einverständniß des Finanzministers damit, daß mit Rücksicht auf den für die Hypotheken-Instrumente, welche der Ausfertigung der Pfandbriefe zum Grunde liegen, zu entrichtenden Werthstempel die bisher noch besonders entrichtete Stempelsteuer für die Pfandbriefe selbst in Wegfall kömmt.

— Ueber die engere Wahl im Kreise Birnbaum-Samter-Obornik, welche gestern stattgefunden hat, liegen uns bereits einzelne Nachrichten vor:

In **Rogasen** war deutscherseits die Betheiligung sehr stark; auch die konservativen Wähler waren zahlreich erschienen. Es erhielt Regierungsrath Krieger 454, Graf Kwilecki-Dobrojewo 230 Stimmen. — In **Birnbaum** wurden im Ganzen abgegeben 434 Stimmen. Davon fielen auf Krieger 422 und auf Graf Kwilecki 12. Bei der Wahl am 3. März waren in Birnbaum nur 316 Stimmen abgegeben worden, wovon die beiden deutschen Kandidaten zusammen 307 und die beiden polnischen zusammen 9 Stimmen erhalten hatten. — In **Zirke** erhielten von 322 Stimmen Krieger 194, Kwilecki 123; ungiltig waren 5 Wahlzettel. — In **Pinne** wurden 30? Stimmen abgegeben, von denen Krieger 178, Kwilecki 127 erhielt; vo

(Fortsetzung in der ersten Beilage)

den 97 Stimmen in Pinne-Dorf fielen 67 auf Krieger, 30 auf Kwilecki. In der Stadt Pinne waren diesmal 47 deutsche Wähler mehr, als am 3. März an der Wahlurne erschienen. — Die Wählerzahl in Wronke betrug 383. Davon erhielt Krieger 251, Kwilecki 132. Die Betheiligung war deutscherseits eine starke und ergab 55 Stimmen mehr, als am 3. März. — Eine nicht minder rege Betheiligung fand in Obornik statt, wo von 318 Stimmen Krieger 175, Kwilecki 143 erhielt. Die Deutschen gaben 16 Stimmen mehr als am 3. März ab. — Von den 218 in Obersitzko abgegebenen Stimmen erhielt Krieger 185, Kwilecki 33; im Wahlbezirke Grünberg wurden für Krieger 90, für Kwilecki 6 Stimmen abgegeben. Diese Zahlen — im Summa für Krieger 2016, für Kwilecki 836 — bestätigen die Annahme der Korrespondenten, daß die Wahl des deutschen Kandidaten gesichert sei.

— **Die Wahlergebnisse** aus einzelnen Ortschaften des Kreises Posen gelangten bekanntlich bei der letzten Reichstagswahl sehr spät hierher. Wie uns mitgetheilt wird, soll dies vornemlich darin seinen Grund gehabt haben, daß die meisten derjenigen Wahlvorsteher, welche früher die Wahlen leiteten und schon eine gewisse Routine darin besaßen, zu den Fahnen eingezogen waren, so daß man häufig ganz unerfahrenen Männern die Leitung der Wahl übertragen mußte. Das Wahlergebniß aus Górczyn war bereits am Sonntage, 2 Tage nach der Wahl, hier; doch fand sich der Ueberbringer desselben im Rathhause nicht zurecht, und nahm deswegen die Wahlprotokolle wieder nach Górczyn zurück, von wo dieselben alsdann durch einen expressen Boten geholt werden mußten.

— **Die Gewerbe-Zeichenschule** wird in diesem Winter von 24 Schülern besucht, und haben dieselben in sämmtlichen Unterrichtsgegenständen recht erfreuliche Fortschritte gemacht. Unter den angefertigten Zeichnungen bemerkt man viele, die bereits einen nicht geringen Grad der Sicherheit und des Verständnisses an den Tag legen, und ebenso sind im Modelliren, diesem gerade für das höhere Gewerbe so wichtigen Unterrichtszweige, recht erfreuliche Fortschritte gemacht worden. Ebenso bedeutende Fortschritte sind in der Kalligraphie gemacht worden, worin Herr Knothe den Unterricht giebt.

— **Herr Kapellmeister Steffens** vom hiesigen Stadttheater ersucht uns, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß am Montag sein Benefiz stattfindet. Zur Aufführung kommen: „Humoristische Studien“ von Lebrun und „die Zaubergeige“, Operette von Offenbach.

— **Die Realschüler** veranstalten in ihrer Aula am Montag, 7½ Uhr Abends, ein Konzert zum Besten der Ueberschwemmten und sind Billets dazu beim Kastellan der Realschule zu haben. Es gelangen zur Aufführung: Ouverture zu „Coriolan“ von Beethoven, für Pianoforte, 8-händig, ein Adagio von Haydn, ein Solo aus dem „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy, die Sonate E-moll von Mozart, für Piano und Violine, ein Quartett von Beriot, ein Chor aus „Antigone“ von Mendelssohn-Bartholdy. Wir wünschen den anerkennenswerthen Bestrebungen der jungen Dilettanten einen recht günstigen Ertrag!

— **Herr Bildhauer E. Steiner**, Sohn des hiesigen Oberlehrers am Mariengymnasium, Hrn. Dr. Steiner, hat in der hiesigen Lißner'schen Kunsthandlung ein großes Gypsrelief aufgestellt, welches König Wilhelm in der Schlacht bei Gravelotte darstellt. Man sieht den Heldengreis hoch zu Pferde mitten im Kampfe, hinter ihm Generale und heranstürmende Truppen, vor ihm einen preußischen Soldaten mit einem Turko im Handgemenge. Es ist dies also der Moment in der Schlacht, in welchem auch die „historischen“ Granaten in der Nähe des Königs nicht fehlten, und v. Roon denselben bat, diese gefährliche Stellung zu verlassen. Die Komposition, sowie die Porträtähnlichkeit ist ein glänzendes Zeugniß für die Tüchtigkeit und die Strebsamkeit des jungen Künstlers.

— **Die polnische Ackerbauschule in Zabikowo** bei Posen zählt jetzt 22 Schüler; 9, welche aus dem Wintersemester mit herüber genommen worden und 13 neu Angemeldete. Von diesen werden 18 in der Anstalt selbst untergebracht; 4 wohnen in Privatlogis im Dorfe Zabikowo. Außerdem liegen noch 8 Anmeldungen vor, über deren Berücksichtigung noch nicht entschieden ist.

—A.— **Kosten**, 16. März. [Brückenzerstörung. Feuer. Todtschlag. Zur Rückkehr der Landwehr. Königs Geburtstag.] Die Brücken auf der grätz-kostener Landstraße (Territorium Jaskółki) und auf der stenszewo-wielichowoer Landstraße (Territorium Jaskółki) sind beide durch den starken Wasserandrang zerstört worden und ist deshalb die Passage auf diesen Straßen von Graróżko nach Jaskółki und resp. Jaskółki nach Cykowo unterbrochen und die qu. Straßen im hiesigen Kreise gesperrt worden. — Vor einigen Tagen brannte in Bielewo im kostener Kreise das dem dortigen Wirthe Andreas Pieirzak gehörige Wohnhaus Nr. 32, welches nur mit 25 Thlr. in der Provinzial-Feuer-Sozietätskasse versichert ist, nieder. Die Entstehungsart des Brandes ist bis jetzt unbekannt geblieben. — Der Tagelöhner Thomas Lukaszyk aus Kriewen gerieth am 9. März c. mit dem Komornik Michael Kaczmarek aus Rothdorf in Streit. Während des Streites versetzte der Michael K. dem Thomas L. einen so heftigen Schlag an den Kopf, daß Letzterer in Folge dessen am 11. März starb. Die Verhaftung ist bereits erfolgt. — Die Rückkehr unseres kostener Landwehrbataillons steht in den nächsten Tagen bevor und hat sich hierorts ein Komite, an dessen Spitze der Hr. Landrath Delsa steht, gebildet, welches umfangreiche Empfangsfeierlichkeiten veranstalten läßt. — Am 22. März c., als am Geburtstage des Königs und Kaisers wird in Gasterowskis Hotel hierselbst auf Anregung der Herren: Landrath Delsa und Bezirkskommandeur Major v. Senden ein gemeinschaftliches Festdiner stattfinden, welches voraussichtlich dieses Mal eine sehr große Theilnahme finden wird. (Im vorigen Jahre fanden hierselbst 2 getrennte Festdiners statt.) In sämmtlichen öffentlichen Schulen und in den beiden Privattöchterschulen hierselbst finden Schulfeierlichkeiten statt. Die höhere Knabenlehranstalt, die jüdische und die evang. Stadtschule veranstalten dies Mal eine gemeinsame Schulfeierlichkeit, die katholische Stadtschule wollte an der gemeinsamen Schulfeier nicht theilnehmen. — An Opferwilligkeit für die Verwundeten u. s. w. im Kreise haben es auch der hiesige Jungfrauenverein, die hiesige jüdische Gemeinde und insbesondere auch die Frauen und Jungfrauen unserer Nachbarstadt Schmiegel theils durch Geldspenden, theils durch Lieferung von gefertigten Lazarethgegenständen, Kleidungsstücken, Erfrischungen rc. nicht fehlen lassen. Hr. Bürgermeister Neubert in Schmiegel hat namentlich auch während der Kriegszeit eine umfassende Thätigkeit entwickelt.

△ **Neustadt b. W.**, 16. März. [Unser Landwehrbataillon.] Heute Mittag 12 Uhr rückte hierselbst das Landwehr-Bataillon Neustadt a. W. ein. Bereits am frühen Morgen war die ganze Stadt im Fest- und Flaggenschmuck. An allen Ecken und Enden waren Ehrenpforten errichtet. Den ganzen Vormittag hindurch wallfahrte man nach der Czempiner Chaussee. Um 11½ zogen die Stammmannschaften, die hiesigen und Jarocincr Schützen mit klingendem Spiele dem Bataillon entgegen, das um 12 Uhr Mittags hier anlangte. Nachdem Hr. Rittergutsbesitzer Kennemann dem Bataillon den ersten Gruß in der Heimath entgegengerufen, begrüßte der Hr. Kreislandrath Gregorovius aus Pleschen das Bataillon Namens des Kreises und schloß mit einem Hoch auf dasselbe. Wieder setzte sich das Bataillon in Bewegung durch ein Spalier, welches die polnische und deutsche Schützengilde der Stadt und die Jarociner Schützengilde gebildet hatte; Salven ertönten, die Musik spielte. Plötzlich hemmte der Zug vor einer Ehrenpforte, welche die Inschrift „Metz, Noisville“ trug. Nicht Mitrailleusen standen davor, wohl aber ein Zug junger Damen mit Blumen geschmückt und die Tochter des Hrn. Dr. Sachs trat vor und trug ein Gedicht vor, dessen Exemplare die anderen Damen nebst Bouquetten an die Offiziere vertheilten. Hierauf zog das Bataillon unter klingendem Spiele nach dem alten Markt und hier dankte der Bataillons-Kommandeur, Major v. Gellert der Stadt für den festlichen Empfang. Dann nahm er von demselben Abschied und sprach die Hoffnung aus, das Bataillon nie wieder unter der Fahne dem Feinde gegenüber zu sehen. Das meiste Interesse erregte die vorangetragene Fahne des Bataillons, welche bei Noisville von 14 Kugeln durchlöchert wurde. Nach der Entlassung des Bataillons lud der Hr. Oberlandesgerichtsrath Mollard auf Gora dasselbe zu Tische ein. Auf dem alten Markt war für 1000 Mann reichlich getischt. Hier aßen sämmtliche Soldaten nebst ihren Frauen und Kindern und verließen erst um 3 Uhr, nachdem sie auf Hrn. Mollard ein dreimaliges Hoch ausgebracht, die Tafel. Die Herren Offiziere wurden zu einem Festmahle geladen, das in der Restauration der Frau Dr. Sachs stattfand. Abends war Illumination.

Theater.

Die Wahrnehmung, daß die hervorragendsten Schauspieler häufig mit den allerunbedeutendsten Stücken ihr Repertoir vermehren, haben wir auch in der gestrigen Gastvorstellung des Hrn. Otto Lehfeld wieder machen können. Derselbe hatte den „polnischen Studenten“ von Maltitz und die „Vorleserin“ von Bayard zur Aufführung gewählt. Den Wenigsten unter den Zuschauern werden diese beiden Piecen bekannt gewesen sein; wir gestehen, zu diesen Wenigsten nicht gehört zu haben. Doch sagen wir dies keineswegs mit Bedauern, denn die beiden Sachen sind wirklich ohne jeden Werth. Das Maltitz'sche „Drama“ (wie es sich euphemistisch nennt) ist sogar eine Abgeschmacktheit. Weshalb nun wählte Hr. Lehfeld grade diese Stücke? Weshalb zeigte sich auch Dawison gern als polnischer Student „Zolki“ seinem Publikum? Wir denken, die großen Darsteller wollen an solchen Rollen, die an sich weder wirksam noch existenzberechtigt sind, zeigen, wie das Spiel allein ein todtgeborenes Stück noch beim Leben erhalten könne! Wenn der Künstler in einem dramatischen Produkte glänzt, das in sich selbst seine Wirkung hat, so theilt er den Lorber mit dem Dichter. Da aber, wo der Dichter seine Sache schlecht gemacht hat, kann ihn der Schauspieler noch retten, da ist Bravour. Und aus dieser Intention mag es entspringen, wenn so häufig die begnadeten Mimen ihre Gnade an dramatische Kinkerlitzchen verschwenden und Dichtern zum Fortleben verhelfen, deren Unsterblichkeit eine Belastung des Gedächtnißetats ist, welchen die Menschheit ohnehin zu tragen hat.

Doch wir wollen von Hrn. Lehfeld sprechen! Nach den klassischen Leistungen, die er uns bisher geboten, war es über jeden Zweifel erhaben, daß in seiner Hand auch die winzigste Partie zu künstlerischer Gestaltung gelangen müsse. Einem echten Kunstpriester, wie es Hr. Lehfeld ist, wird jede Bethätigung zum Opfer auf dem Altar seiner Göttin.

So war auch der „Zolky“ alles, was er nur irgend sein konnte, und er war noch viel mehr, als wozu ihn der Dichter hatte machen wollen oder — können. Decent, gemessen, wahr — kurz! Alles, was er im Stücke nicht ist, wurde er durch das Spiel des Hrn. Lehfeld und das ist mehr als blos künstlerische, das ist schöpferische Arbeit. Hr. Lehfeld machte den „Zolky“ erst bretterfähig. Der Applaus, welchen ihm das Publikum spendete, war trotz dem Dichter erworben. Doch ungleich bedeutender schien uns noch der blinde „Kapitän Cobridge“ in der „Vorleserin“. Der alte starre Seemann, der durchaus ein zweiter König Lear sein will und welchem eine Vorstellung von Ehre innewohnt, die jeden Duellhahn noch um eine Nasenlänge überholt, schmilzt, wie ein eigensinniger Eisblock am Sonnenstrahl, nur sehr langsam an den milden Strahlen, welche die reine verkannte Tugend auf ihn fallen läßt. Hart und rauh nur die Schale, edel und gesund der Kern — da ist doch noch Charakteristik drin, während sie dem sentiemntalen, deklinationssüchtigen „Zolky“ völlig abgeht. Hr. Lehfeld war ein ganz vortrefflicher „Cobridge“, nicht nur, was die Interpretation der innern Vorgänge anbetraf, sondern auch in der Darstellung des rein Aeußerlichen, der Blindheit. Jede Bewegung war der Natur abgelauscht; nicht ein outrirter Zug, gleich als ob der Alte, der da so kurzschrittig und tappend über die Bühne irrte, wirklich keine Ahnung davon hätte, daß es auf der Welt Etwas gäbe, was jubelnd einst die Natur erschaffen, als der Ruf erscholl: Es werde Licht! Das Publikum war dankbar und rief auch hier Hrn. Lehfeld zu wiederholtenmalen. Wir fügen diesem Berichte die angenehme Mittheilung hinzu, daß morgen Hr. Lehfeld als „Shylock“ in Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ sein Gastspiel fortsetzen wird. — m.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Rumänische 7½proz. Eisenbahn-Obligationen.** Der berliner „B. C.“ schreibt: Man erwartet an unserer Börse in Folge der von Preußen geübten Pression eine Ankündigung, Inhalts deren die rumänische Regierung sich bereit erklärt, den Januar-Coupon zu zahlen, in welcher sie aber auch dessen Zahlungs-Termin mit der Fälligkeit des nächsten Coupon identifizirt. Auch auf die Ankündigung einer Einkommensteuer von den Coupons ist man hier vorbereitet. Nach einer hier eingegangenen Depesche ist übrigens in der gestrigen (16. d.) Sitzung der bukarester Kammer die Kuponfrage wieder in Anregung gebracht worden und die Annahme des bekannten Antrages beschlossen worden, den Kupon zur Wahrung der Ehre Rumäniens zu zahlen und die Differenz zwischen Regierung und Bauunternehmung alsdann gerichtlicher Entscheidung zu unterwerfen. In derselben Sitzung ist aber auch ein Antrag eingebracht worden, die Bevollmächtigten Winterhalder und Ambronn, — letzterer führt bekanntlich leider den Titel eines königl. preuß. Geh. Oberfinanzrathes a. D. — in Anklagestand zu versetzen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Die gemäß Bekanntmachung vom 14. Januar c. bis auf Weiteres eingetretene Beschränkung des Fahrplanes auf der Strecke Guben-Bentschen ist vom 19. d. Mts. ab aufgehoben, so daß von diesem Tage an die sämmtlichen fahrplanmäßigen Züge bis zur Einführung des neuen Fahrplanes, den 1. April c., wieder abgelassen werden.

Der Spezial-Direktor
Sipman.

Bekanntmachung.

Es kommen, wie mit Bestimmtheit konstatirt worden, bei Weitem nicht alle Pockenerkrankungsfälle zur Anzeige bei der Polizei-Behörde. Dies veranlaßt mich, nachstehende Bestimmungen des Sanitäts-Reglements vom 8. August 1835.

I. § 9. Alle Familienhäupter, Haus- u. Gastwirthe und Medizinal-Personen, sind schuldig, von den in ihrer Familie, ihrem Hause, in ihrer Praxis vorkommenden Fällen wichtiger und dem Gemeinwesen Gefahr drohender ansteckender Krankheiten nach Maßgabe der sub. II enthaltenen Bestimmungen, sowie von plötzlich eingetretenen verdächtigen Erkrankungs- oder Todesfällen der Polizei-Behörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen. Bei verdächtigen Todesfällen darf die Beerdigung jedenfalls nur nach erhaltener Erlaubniß der Polizei-Behörde stattfinden. Dieselben Verpflichtungen zur Anzige u. s. w. liegen auch den Geistlichen ob, sobald sie von dergleichen Fällen Kenntniß erlangen.

II § 44. Jeder Fall von Erkrankungen an Pocken, ist bei Vermeidung einer Strafe von 2—5 Thlr. oder 3—8 tägigen Haft der Polizei-Behörde (nach ad. I § 9) anzuzeigen.

wiederholt zur genauesten Nachachtung in Erinnerung zu bringen, insbesondere auch die Herren Aerzte zu ersuchen auch Ihrerseits diese Bestimmungen zu beachten.

Posen, den 17. März 1871.

Königlicher Polizei-Direktor.
v. C.
v. Dallwitz.

Die Aufnahmeprüfung für die **Sexta der Realschule** findet statt Dienstag, den 21. März um 9 Uhr.

Dr. Brennecke.

Proclama.

Nach dem am 23. Mai 1849 zu Obrzycko ohne Testament verstorbenen Ackerbürger **Johann Nandeko** haben sich bis jetzt als Erben legitimirt dessen Kinder:

a) aus der ersten Ehe mit der Anna Dorothea, geb. Schoeneich
1. Wilhelmine Henriette verehel. Maeder,
2. Charlotte Louise verehel. Thiem.

b) aus der zweiten Ehe mit der Caroline Wilhelmine, geb. Schulz:
3. Der Bäckermeister Carl August Nandeko,
4. der Sattlerm. Adolph Emil Nandeko,
5. die Anna Pauline Nandeko, verehelichte Ziebarth,

sämmtlich zu Schubin.

Es werden hiermit alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum

23. Juni 1871

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Erbbescheinigung ausgestellt werden muß.

Samter, den 8. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Freiwillige Subhastation.

Am 24. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr

sollen an hiesiger Gerichtsstelle die zum Nachlaß der Mühlenbesitzer **Retzlaff**'schen Eheleute gehörigen Grundstücke in **Kottenhammer**, enthaltend eine Mahlmühle mit Tourbine, zwei Mahlgängen und einem Grützgange, eine Stampfmühle nebst Hirsegang, eine Sägemühle, Wohnhaus nebst großen, guten Hofgebäuden, sowie ein Areal von etwa 392 Morgen Acker und Wiesen, worunter Netzwiesen, abgeschätzt im Jahre 1867 auf 22,107 Thlr., nebst vollständigem todten und lebenden Wirthschafts-Inventar, öffentlich freiwillig subhastirt werden.

Taxe und Bedingungen sind in unserem Büreau II. einzusehen, auf Wunsch auch gegen Erstattung der Kopialien brieflich zu erlangen.

Schönlanke, den 7. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 20. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
werden hierselbst ca.

30 ausrangirte kgl. Dienstpferde
vor der Hauptwache, sowie einige brauchbare

Krümperwagen
gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.
P.-Lissa, den 15 März 1871.
Kommando der Ersatz-Eskadron Kurm. Drag.-Regts. Nr. 14.

Auktion.
Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich

Montag den 20. März
von früh 9 Uhr ab, die Auktion der zur Max Baer'schen Konkursmasse gehörenden Waarenbestände Markt 83 fortsetzen, und zwar sollen:

Heringe, Cichorien, Soda, div. Gewürze, Düten rc., Meth, süßen und herben Ungar, Rhein- rc. Weine in Gebinden und Flaschen, saure Gurken rc., Lagerhölzer, Keller-Utensilien, leere Fässer und Kisten u. s. w., demnächst um 1 Uhr vor dem Geschäftslokale ein

kräftiges Arbeitspferd
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Rychlewski,
gerichtl. Auktionskommissarius.

Auktion.
Die Wein- und Waaren-Auktion der Max Baer'schen Konkursmasse, Markt 83, wird am

Dienstag, den 21. März,
früh von 9 Uhr ab,
fortgesetzt, bei welcher Gelegenheit eine große Partie Cigarren zum Verkauf kommen.
Rychlewski,
Gerichtlicher Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.
Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts zu Gnesen werden aus der Franz Krügel'schen Concursmasse

Donnerstag den 23. März
verschiedene Meubles, Betten, Wäsche und verschiedene andere Gegenstände,

Freitag den 24.
Weine und andere Getränke,

Sonnabend den 25.
ein gut erhaltenes Billard, Haus- u. Küchengeräthe, darunter eine gute Drehrolle, meistbietend im Hôtel de L'Europe verkauft werden.
Gnesen, den 16. März 1871.
Der Verwalter
Adolf Werner.

Auction.
Montag den 20. d. M., von 9 Uhr ab, werde ich Markt Nr. 98, Parterre, im Auftrage
eine Partie Cigarren, diverse Möbel, Stoffe rc.,
und von 11½ Uhr ab
eine Partie Oelgemälde, darunter einige alte italienischer Schule
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Drange,
Auctions-Commissarius.

Nachweis von verkäuflichen Grundbesitz jeder Größe und reellen Pachtungen bei sachmännischer Auskunft.
Dom. Stobingen p. Insterburg.
K. Stoeckel, Pächter.

Pachtgesuch.
Es wird in der Provinz Posen ein Gut von 14—1600 Morgen zu pachten gesucht. Erwünscht sind guter Boden mit angemessenem Wiesenverhältniß.
Hierauf Reflektirende werden ergebenst ersucht, ihre Offerten nebst genauer Gutsbeschreibung unter der Adresse:
O. T. Krotoschin poste rest.
einzusenden.

Ein Hotel, zwei Tabagien mit Tanzsaal und Kegelbahn sind unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere durch
J. Baro, Commiss.,
St. Martin 23.

Pensionaire
erhalten eine religiöse und sittliche Erziehung, Nachhülfe in den Schularbeiten, sowie Unterricht im Hebräischen und Pflege bei J. Jacobsohn, Dominikanerstraße 1.

Wasserheilanstalt Königsbrunn
Station Königstein, sächs. Schweiz.
Dir. Dr. Putzar.

Dr. Kles' Schrothisch-Diätetische Heilanstalt
zu Dresden, Bachstraße 8, am Walde
Brust-, Herzleiden, Magen-, Leber-, Darmkrankh., Scrofeln, Syphilis, Flechten, Rheuma, Frauenkrankh., Bleichsucht, Nervenleiden rc. werden gründl. geheilt. Regenerationskur bei Säfteverderbnissen. Prosp gratis. Dr. Kles' neuestes Werk über d. Heilverfahren: Schrothisch-diätetische Heilmethode. Dresden, Wolf's Buchhandl. 1871.

Die städtische Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser
beginnt ihren Sommer-Cursus am 8. Mai cr., während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 24. April cr. seinen Anfang nimmt.
Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzusenden.
Das Schulgeld beträgt incl. sämmtlicher Materialien-Geräthe, ärztlicher Pflege u. s. w. 35 Thlr.
Den Herren Baubeamten, Bauunternehmern, Baugewerksmeistern rc. werden auf Antrag von der Anstalt tüchtige Schüler zur Uebernahme von Polier- und Büreaustellen zu jeder Zeit überwiesen.
Moellinger,
Direktor der Baugewerkschule.

Internationales Pädagogium zu Lichterfelde,
1¼ Ml. von Berlin, Station der Anhalter Bahn. Pensionat und Unterrichts-Anstalt zur Vorbereitung für die mittleren und höheren Klassen der
Gymnasien und Realschulen.
Maximalzahl in jeder Abth. 6—8. Die Anstalt hat eine gesunde Lage und die Obhut der Zöglinge ist eine sorgfältige. Prospekte durch den Institutsvorsteher
Dr. Deter.

Rehfisch's Atelier für Photographie.
Disponent A. F. Larché,
Maler und Photograph aus Berlin,
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
Posen, Wilhelms-Straße 7, im Conditor Beely'schen Hause.
P. S. Die neuesten stereoskopischen Aufnahmen vom Kriegsschauplatze sind eingetroffen.

Otto Dawczynski, Zahnarzt.
Friedrichsstr. 33b. neben Tilsners Hotel.

Pensionärinnen finden Aufnahme und Nachhülfe im Französischen und Musik St. Martin 56b bei Rhode.

Lungenschwindsucht,
Brust- und Halskrankheiten werden naturgemäß ohne innerliche Medikamente durch ein seit Jahren bewährtes einfaches Verfahren, auch brieflich, geheilt. Adresse: Dr. Rottmann in Aschaffenburg a. M. (Gegenseitig franco)

Für Damen.
Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nach wie vor frisiren werde und bitte um geneigten Zuspruch.
Mädchen, welche frisiren lernen wollen, können sich jederzeit bei mir melden.
Rosa Korach, Bronkerstr. 7.

Englische glasirte Röhren,
zu Brücken und Durchlässen, sowie
Drainröhren
in allen Dimensionen, empfiehlt
A. Krzyżanowski.

Comtoir von **Brecht & Mechow,**
Speditions- und Verladungs-Geschäft,
Sapiehaplatz Nr. 4.

Von heute ab werden wir jeden Sonnabend unsere Holzhandlung geschlossen haben.
Jeremias & Lippmann,
Grabenstraße Nr. 5.

Gebrauchte Dachstein-Bretter
werden zu kaufen gesucht
Sandstraße 10 im Comptoir.

32 Schock Deckrohr
sind auf
Trojanowoer Mühle
bei Mur.-Goslin zu haben.

Rohe, getheerte, in Gerbsäure getränkte, oder imprägnirte, doppelte und vierfache Hanfriemen von 1 bis 20 Zoll Breite zu Elevatoren, Aufzügen und Transmissionen, sowie rohe und präparirte Sauge- und Druck-Spritzenschläuche, wie solche von den Breslauer und Posener Feuerlöschanstalten verwendet werden, auch zusammenlegbare hanfene Wassereimer, empfiehlt
A. Krzyżanowski.

Rosen,
niedrig und hochstämmig, in den schönsten Sorten à Stück 6—10—15 Sgr., hochstämmige Herz-Kirschbäume à Schock 12 Thlr., hochstämmige und Zwerg-Glaskirschbäume à Stück 5 und 10 Sgr., Wildlinge—Kirschen einjährig 1000 Stück 3½ Thlr., 10,000 Stück 25 Thlr., Birnen einjährig, 1000 Stück 1½ Thlr., 10,000 Stück 15 Thlr., Birnen verpflanzte einjährige 1000 Stück 4½ Thlr., Gehölze zu Anlagen das Schock zu 3—6 Thlr., Deutzia gracilis, Weigelia rosea, Spirea prunifolia fl. pl. à Stück 4 Sgr., Trauer-Eschen, Wilden Wein, und Stiefmütterchen (Viola tricolor maxima) zu Gruppen, empfiehlt
Dobrzyca.
Schepe, Schloßgärtner.

Kiefern-Schneide- u. Langholz-Verkauf.
Unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen ist ein Holzverkaufstermin für das an dem schiffbaren Warthestrom belegene Revier Obrzycko auf Freitag den 24. März c., Vormittags 10 Uhr, in Obersitzko (Stationen Wronke und Samter) im Gasthofe der Frau Grüneberg angesetzt.
Grünberg bei Obersitzko, den 15. März 1871.
Gräfl. Raczynski'sches Forstamt.

R. Pechmann,
Gutsbesitzer und Viehhändler in Sierakowo
(Bahnstation Rawicz),
hält stets Bestand und liefert namentlich auf Bestellung junge schlesische Zug- und zur Mast geeignete Ochsen sowie auch frischmelkende und hochtragende Kühe unter Zusicherung der reellsten Grundsätze; ertheilt auch auf jede Anfrage bereitwilligst Auskunft und bittet um geneigte Aufträge.

Roth- und Weiß-Kleesaat, Thymothée, fr. Luzerne, Am. Pferdezahn-Mais, sämmtliche Gras-Saaten
empfiehlt
Naumann Werner,
Wilhelmsstraße 18.

Dom. Żurawia bei Exin hat einen
Zuchtbullen,
5 J. alt, ferner 10 Wispel sehr schöne große
Saatgerste
zu verkaufen.

Obst-Bäume.
Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen und Wallnußbäume sind in den besten Sorten zu haben Dom. Kobylepole bei Posen. Bestellungen zu machen bei dem unterzeichneten Gärtner.
H. Friedrich.


Montag den 20. März treffe ich wieder mit dem Frühzuge mit einem großen Transport der edelsten Netzbrücher Kühe (frischmelkende), mit Kälbern in Keller's Hotel zum Verkauf ein.
W. Hamann,
Viehhändler.

Ein militärfrommes Pferd, Fuchs-Stute, sechsjährig, auch als Wagenpferd brauchbar, steht sofort zu verkaufen Graben Nr. 1.


Neueste
Sonnenschirme, En tout cas, Stockschirme und Promenaden-Fächer
in außergewöhnlich großer Auswahl zu
recht billigen
Preisen empfiehlt
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Tülldecken, Gardinen, Stulpen, Zwirn-Handschuhe, Kinderstrümpfe und Socken empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Benno Grätz.

Patent-Strumpflängen (Anstricker), Estremadura, couleurte echte Baumwolle, Creppe de Chine-Shawls u. Tücher, Schleifen u. Garnituren, Jupons,
sowie
Galanterie-Waaren in großer Auswahl bei
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Billig. Billig.
Eine große Auswahl streng moderner
Hüte
sind jetzt wieder zu haben bei
Wilhelm Ratsch,
Breslauerstr. 29.

Die elegantesten und neuesten
Sonnenschirme
empfehlen in größter Auswahl zu sehr auffallend billigen Preisen
Gebr. Korach,
Markt 40.

Nouveautés,
Garnit.-Kragen und Manschetten, Garnit.-Schleifen, Crêpe de Chine-Shawls u. Tücher, Rips- u. Moiree-Schürzen, Jupons und Hauben
in größter Auswahl bei
M. Zadek jr.
Neuestraße 4.

Die allerneuesten
Tapeten
größter Auswahl, empfehlen durch vortheilhaften Einkauf in den Stand gesetzt, zu außergewöhnlich billigen Preisen
Gebr. Korach,
Markt 40.

S. Kronthal & Söhne, Posen,

Markt Nr. 56,

beehren sich ergebenst anzuzeigen, daß ihr

Tapeten- u. Rouleaux-Lager

durch das Eintreffen **neuer Sachen** eine **reichhaltige Auswahl** bietet.

Die Neuheiten

für die Frühjahrs-Saison

in Kleiderstoffen aller Art, fertigen Roben, Jupons, Chales 2c.,

Jaquets, Paletots, Talmas, Tuniques

in Sammet, Seide, Cachemir, Tuch 2c.

sind von den einfachsten und billigsten bis elegantesten Genres in einer ungewöhnlich großen und gediegenen Auswahl am Lager.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt

vorm. ANTON SCHMIDT.

Tapeten und Rouleaux
in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

M. Basch,
36. Breslauerstraße 36.

Strümpfe, Anstricker, Estremadura

in größter Auswahl bei

M. Zadek jr.,
Neuestraße 4.

Kleidungsstücke

werden aufs Sauberste gewaschen und [illegible] wie auch reparirt, und werden die von [illegible] Sonne verlorenen Farben wiederhergestellt [illegible]

F. Stahl, Judenstraße 9.



Zur Frühjahrsbestellung

empfehle ich den Herren Landwirthen mein Lager v. Pflügen, Krümmer, Eggen und Doppelringelwalzen mit 31 Ringen zum Preis zu 30 Thlr., eine einfache Walze mit Eisen-Rahmen 20 Thlr., Dreschmaschinen und Roßwerke sowie Häckselmaschinen zu den solidesten Preisen; gußeiserne Fenster sowie sämmtliche Gußsachen zu Bauten à Ctr. zu 4½ Thlr.

Die Maschinen-Fabrik und Eisengießerei von

H. Röstel
in Samter.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist ein **Laden** zu vermiethen. **Näheres** Breslauerstraße 9, 3 Treppen.

Patent-Holz-Jalousien.

Um diese so sehr beliebten und als durchaus praktisch bewährten Jalousien rechtzeitig liefern zu können, bitte ich ergebenst schon jetzt um recht baldige gütige Ertheilung von Bestellungen darauf.

Joh. Gottl. Jaeschke,
Breslau, Ring 17.
Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Für Bau-Unternehmer!

Die Dachpappen-, Holzcement- und Asphalt-Fabrik von

Georg Friedrich & Comp. in Breslau,
Büttnerstraße 4.,

empfiehlt sich zur Ausführung von:

Holzcement-Dächern (nach **Häusler**'schem System.)
Papp-Dächern, mit und ohne Leisten,
Asphaltirungen jeglicher Art in **Korridoren Stallungen, Kellergeschossen, Trottoirs 2c.**

Die Arbeiten werden durch **geübte** Leute von **bestem Material zu äußerst billigen** Preisen unter **mehrjähriger Garantie** hergestellt.

Friedländer's Maschinen- und Commissions-Geschäft,

Schweidnitzerstadtgraben 13, Breslau,

bittet für die nächste Saison um recht baldige Bestellungen auf

Clayton & Shuttleworth weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,
Friedländer's Patent-Drill

wesentlich verbessert, unvergleichlich gut mit neuer vorzüglicher Dübbelvorrichtung, Kleesaat-Kasten und Leinsaateinrichtung zu 2 Zoll Reihenweite,

Getreide- und Gras-Mähemaschinen, Dampfpflüge,

Heuwender und **Pferderechen** und **Futter-Maschinen** aller Art, **Kleedresch-Maschinen.** Ueber 80 Locomobilen und Dreschmaschinen in Schlesien und Posen geben die besten Referenzen, ebenso die 1870 verkauften über 100 Drillmaschinen. Namenverzeichnisse gebe auf Anfrage.

Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend.

Die Fahrten mittelst der ganz neuen eisernen A. I. Post-Dampfschiffe **Humboldt, Capt. P. Barandon, u. Franklin, Capt. J. Dreyer,** werden im April d. J. beginnen, die Abfahrtstage in nächster Zeit genau angegeben und Extra-Dampfer nach Bedürfniß eingelegt werden.

Passagepreise: I. Kaj. 100 Thlr. Pr. Crt, **Zwischendeck 55** Thlr. Pr. Crt. incl. Beköst.
Fracht: Pfd St. 2. — und 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß **englisches** Maaß.
Packetbeförderung nach allen Theilen Amerikas.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Stettin an **Die Direktion.**

Tüchtige und zuverlässige Agenten werden überall zu engagiren gesucht.

Getreide-Mähmaschinen

mit selbstthätiger Ablege-Vorrichtung „The Governor" und **Gras-Mähmaschinen „The Paragon"** von **R. Hornsby & Sons** in **Grantham;**

Locomobilen, Dampfdreschmaschinen,

Heuwender, Pferderechen 2c. aus der renommirten Fabrik von **Ransomes, Sims & Head** in **Ipswich;**

Centrifugal-Pumpen

in allen Größen,
Peet's Metall-Absperr-Ventile,
Transportable und feststehende Dampfmaschinen mit Kessel, Dampf-Koch- und Viehfutter-Dämpf-Apparate, Maschinen- und **Bauguß** aller Art

empfehlen unter ausgedehnter Garantie als **in jeder Beziehung** ganz vorzüglich und bitten um gef. zeitige Bestellungen, um prompt liefern zu können.

Prospekte, Referenzen und jede weitere Auskunft auf geneigte Anfrage.

Mackean & Lezius,

Eisengießerei und Maschinen-Fabrik,
verläng. Siebenhufenerstraße 105, **Breslau.**

General-Agentur der Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von Ransomes, Sims & Head in Ipswich (England).

Für Spiritus-Brennereien.

Verbesserter Maisch-Destillir-Apparat

für continuirlichen Betrieb.

Die wesentlichsten Vorzüge dieses Apparates, dessen Colonnen nicht wie bei ähnlichen Apparaten auf einander, sondern getheilt nebeneinanderstehen, sind folgende:

Große Leichtigkeit der Behandlung, geringer zu seiner Aufstellung erforderlicher Höhen- und Flächenraum, geringer Bedarf an Wasser und Dampf, somit Ersparniß an Feuerungsmaterial, außerordentlich schneller Betrieb, Erzielung eines sehr reinen 90 bis 94 pCt. Tr. starken Spiritus und Gewinnung vorzüglich nahrhafter Schlempe, da das Lutterwasser von derselben gänzlich geschieden wird.

Zur Anfertigung solcher Apparate, deren schon mehrere im Betrieb sind und für deren Leistungen und Solidität ich Garantie übernehme, empfiehlt sich

Gustav Bollmann, Kupferwaaren-Fabrikant
in Berlin, Bellealliancestraße 11.

Mit Reißen und Geschwulst in Beinen war meine Frau längere Zeit behaftet und nur durch Anwendung der **Gesundheits- u. Universal-Seifen des Herrn J Oschynski** wurde sie in Kurzem von ihrem Leiden befreit. Ich kann demnach nicht umhin, allen ähnlich Leidenden diese Fabrikate bestens zu empfehlen.

Kl.-Zedlitz bei Trebnitz, 14. Juni 1870. **G. Reimann,** Müllermeister.

Zu haben bei **A. Wuttke,** Posen, **Wasserstraße 8/9**

BRUSTKRANKHEITEN.

Weisser Brust-Syrup.

G. A. W. MAYER in BRESLAU.

Schwindsuchtshusten.

Durch den Verbrauch von 4 Flaschen des **G. A. W. Mayer'schen Brustsyrups** wurde ich vollkommen von einem hartnäckigen Schwindsuchtshusten befreit.

Weingarten b. Ravensberg (Würtemb.), 1870.
Jos. Merath.

Der **echte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma 2c., ist zu beziehen in **Posen** durch ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
Krug & Fabricius, Breslauerstr. 10.

Birnbaum, Jul. Börner.
Bromberg, Rud. Regenberg.
Buk, Kaufmann Posener.
Czarnikau, H. R. Maske.
Czempin, Gustav Grün.
Czerniejewo, Markus Wittkowski.
Exin, S. Hirschberg.
Filehne, S. Goldschmidt & Sohn.
Fraustadt, Aug. Cleemann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.
Gniewkowo, Louis Wolff.
Gollancz, M. Wolff.
Grätz, C. R Mützel.
Jaraczewo, M. Littmann.
Jarocin, S. Krotowski.
Inowraclaw, Apotheker Gust. Gnoth.
Kempen, Herm. Schelenz.
Kobylin, A. Schoepke.
Kosten, Gorski.
Krotoschin, A. Lewy.
Kurnik, J. F. C. Krause.
Lobsens, C. A. Lubenau.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.
Moschin, N. Glückmanns Wwe.
Nakel, Fr. Lebinsky.
Neutomyśl, Ernst Tepper.
Ostrowo, Herm. Gutsche.
Pleschen, J. Joachim.
Poln. Lissa, J. K. v. Putiatycki.
Punitz, J. S. Rothert.
Rawicz, W. Schoepke.
Rogasen, A. L. Heimann.
Samoczyn, F. C. Gartzke.
Samter, Jul. Peyser.
Schmiegel, C. E. Nitsche.
Schneidemühl, A. Herz.
Schönlanke, Z. Engel.
Schubin, H. F. Eckel.
Schwerin, E. H. Cohn's Buchhandl.
Stenszewo, A. Kahl.
Trzemeszno, G. Olawsky.
Unruhstadt, C. Rehfeld.
Wollstein, C. Isakiewicz Nachfolger.
Wongrowitz, J. E. Ziemer.
Wreschen, Wolff Sieburth.

Preussische Veteranen-Lotterie.

Genehmigt zum Besten unserer Krieger.
Ziehung am 1. Mai cr.

Jedes Loos gewinnt. | Kaufpreis 1 Thlr. à Loos.

Werth-Gewinne: 5000—4000—3000—2000—1000—500—200 150—100—80 Thlr. etc. etc. — Loose à 1 Thlr. und Ausgabe der Gewinne bei *J. Basch* in Schokken.

Abonnements-Einladung
auf die
Elberfelder Zeitung.
Mittag- und Abend-Ausgabe.
(Erscheint wöchentlich 12 Mal.)

Wir erlauben uns zu rechtzeitigem Abonnement für das zweite Quartal des Jahres 1871 einzuladen.

Die „Elberfelder Zeitung“ wird wie bisher durch die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit des von ihr gebotenen Stoffes die sämmtlichen Kreise ihrer Leser zu befriedigen suchen. Durch ihre zahlreichen Korrespondenzen ist sie im Stande, über alle wichtigen Tagesfragen in eingehender Weise und möglichst rasch Bericht zu erstatten.

Zugleich wird sie es sich angelegen sein lassen, ihre Leser über die politische Lage durch leitende Artikel von freisinnigem und nationalem Gesichtspunkte aus zu orientiren.

Wie bisher wird die „Elberfelder Zeitung“ auch ferner bestrebt sein, über außergewöhnliche Ereignisse durch besondere, an Ort und Stelle gesandte Referenten ihren Abonnenten alles Wissenswerthe zu bieten.

Das Feuilleton wird demnächst in der Mittags-Ausgabe wieder größere Erzählungen aus der Feder bekannter und beliebter Schriftsteller bringen, während das Abend-Feuilleton theils kleinere Erzählungen, theils Aufsätze aus allen Gebieten der Kunst und der Wissenschaft enthalten wird.

Der Abonnementspreis der „Elberfelder Zeitung“ beträgt für das Quartal in der Expedition hier 2 Thlr., in Barmen 2 Thlr. 2½ Sgr., bei den königl. Post-Aemtern des preuß. Staates 2 Thlr. 11¼ Sgr., an den übrigen Postorten des Norddeutschen Bundes 1 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., in Oesterreich, Baden, Baiern, Württemberg und Luxemburg 1 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf.

Die Insertions-Gebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum 2 Sgr.
Briefe werden franko erbeten.

Elberfeld, im März 1871. **Verlag der Elberfelder Zeitung.**

Rath und Hülfe für alle Geschlechts-kranke bietet das berühmte, in **72 Auflagen** verbreitete Buch Dr. **„Retau's Selbstbewahrung“** mit 27 pathol.-anatom. Abbild. Preis 1 Thlr. Dasselbe hat sich überaus segensreich bewiesen und verdanken ihm nachweislich allein in vier Jahren über

15,000 Personen

Heilung ihrer zerrütteten Gesundheit. Tausende von Dankschreiben liegen vor und selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** sprachen sich in Folge einer ihnen übergebenen Denkschrift über die Wirksamkeit dieses Buches höchst anerkennend aus. Aller Schwindelei fremd, hat es vielmehr den Zweck, wahrhaft reelle und billige Hülfe durch Aufstellung eines von den tüchtigsten Aerzten geleiteten Heilverfahrens, zu schaffen und ist allen Leidenden sowie auch Erziehern als Rathgeber und Retter dringend zu empfehlen. Möchte daher Niemand, der vor Elend und Schande bewahrt bleiben will, unterlassen, sich diesen ernsten, nutzbringenden und wahrhaft reellen Wegweiser anzuschaffen. Verlag von **G. Poenickes Schulbuchhandlung** in **Leipzig** und dort, sowie in Posen bei **J. Jolowicz** zu bekommen.

Norddeutscher Lloyd'
Postdampfschifffahrt
von Bremen nach Newyork und Baltimore
eventuell **Southampton** anlaufend

Dampfer	Datum	nach	Dampfer	Datum	nach
D. **Weser**	25. März	nach Newyork	D. **Bremen**	19. April	nach Newyork
D. **Ohio**	29. März	„ Baltimore	D. **Hermann**	22. April	„ Newyork
D. **Rhein**	1. April	„ Newyork	D. **Baltimore**	26. April	„ Baltimore
D. **Hansa**	5. April	„ Newyork	D. **Main**	29. April	„ Newyork
D. **Deutschland**	8. April	„ Newyork	D. **Newyork**	3. Mai	„ Newyork
D. **Berlin**	12. April	„ Baltimore	D. **Weser**	6. Mai	„ Newyork
D. **Donau**	15. April	„ Newyork	D. **Leipzig**	10. Mai	„ Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Fracht: Pfd. St. 2.— mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havana
D. **Köln** Sonnabend 1. April. D. **Frankfurt** Sonnabend 15. April.
D. **Hannover** Sonnabend 13. Mai.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte **180** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler preuß. Courant.
Fracht: Nach New-Orleans Pfd. St. 2. 10 Sh, nach Havana Pfd. St. 3. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton
Nach **Colon, Savanilla, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan.**
D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Freitag 7. April;
D **Graf Bismarck** Sonntag 7. Mai;
D. **König Wilhelm I.** Mittwoch 7. Juni
und ferner am 7. jeden Monats.

Passage-Preise nach Colon und Savanilla: 1. Kajüte **300** Thlr. Crt., 2. Kajüte **200** Thlr. Crt.; nach La Guayra und Porto Cabello: 1. Kajüte **325** Thlr. Crt., 2. Kajüte **215** Thlr. Crt.
Fracht nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello Pfd. St. 3. 10 Sh. mit 5 % Primage per 40 Kubikfuß **Englische** Maaße, zahlbar bei der Abladung in Bremen. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Nach den Häfen der **Westküste Amerikas, Japan** und **China** werden Passage-Billets ausgestellt und durchgehende Connoissemente gezeichnet.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie **die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bindende Kontrakte für Dampf- und Segelschiffe, sowie nähere Auskunft ertheilt
die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte
Haupt-Agentur
von
Joseph Fränkel in Posen,
Breitestraße 22.

Hinterwallischei Nr. 7 am Damm sind vom 1. April cr. ab 2 Wohn. im Parterre und 2. Stock à 65 und 60 Thlr. zu vermiethen.

Al möbl. Zimmer ist vom 1. April b. Salomon, Wasserstraße 8 u. 9 zu vermiethen.

Krämerstr. 1, 3 Tr., 1 möbl. Zimmer z. v

Wasserstr. 24, 2 Tr., ist ein möbl. Zimmer, mit und ohne Bett zu vermiethen.

Kl. Ritterstr. 7 vom 1. April ab eine möbl. Wohnung von 2 Zimmern zu vermiethen.

Ein großer Laden
mit oder auch ohne
Waarenlager
ist **Breslauerstr. 13** zu vermiethen.

Zur Konfirmation!
Von dem in unserem Verlage erschienenen
Gesangbuch
für
die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
halten wir stets **gebundene** Exemplare zu dem Preise von 15 Sgr. bis 4 Thlr. auf Lager.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Gebundene Gebet, Garnison- und Posener-Gesangbücher empfiehlt **R. Hayn,** Bresl. St. 22 a. d. Bergstr.

Bei ***R. Gensch*** in Berlin, Kommandantenstraße 7 ist in erneuter **siebenter** Auflage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Berliner Compaß.
Wegweiser durch Berlin, mit besonderer Berücksichtigung aller Lokale, wo was los ist.
Mit neuestem Stadtplane 7½ Sgr.
Allen zu den Festlichkeiten nach Berlin reisenden, welche Berlin **gründlich** kennen lernen wollen, als unentbehrlich empfohlen.
Bei frankirter Einsendung von 8 Sgr. Briefmarken erfolgt Franko-Einsendung.

Zwei fein möbl. Parterre-Zimmer
im oberen Stadttheile
sind vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres in der Exped. der Posener Zeitung.

Friedrichsstr. 18
sind 2 hübsche Zimmer im ersten Stock vom 1. April c. zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Neufeld,** Wilhelmsstraße 23.

1 oder 2 Zimmer sind zu vermiethen.
Pfefferkorn, Polizei-Bote.

Krämerstraße 8 ist der
Laden,
in dem sich bis jetzt das Mehlgeschäft des Hrn. Rabbow befand, vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näheres bei **Julius Borck,** Markt 94.

Zwei Familien wünschen jede eine größere Wohnung zu miethen; auf zwei Wohnungen die etwa in einem und demselben Hause liegen, wird besonders reflektirt. Gefällige Offerten wolle man unter Chiffre M. G. in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und allem Zubehör ist Große Gerberstraße vom 1. April ab zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Frau Markenstein, Kl. Gerberstr. (Posthalt.)

Eine Wohnung, 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer 1. Stock Mühlenstr. 22, vom 1. April d. J. zu vermiethen.

St. Martin 25/26 ein Zimmer zu verm.

Berlinerstr. 20 ist in der Dachetage für ruhige Miether eine freundliche **Wohnung** für 60 Thlr. zu vermiethen.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist **kleine Gerberstr. 11**, 1 Treppe rechts, vom 1. April ab zu vermiethen.

Ein zweifenstr. Zimmer, 1 Tr., am Markte, ist mit oder ohne Meubel sofort zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Neumark,
Wronkerstr. 91.

Markt 100 ist im zweiten Stock ein fr. zweif. Zimmer mit oder ohne Möbel zu verm. Daselbst ist auch ein **Milchkeller** zu vermiethen.

Ich bin beauftragt für eine Aktien-Gesellschaft mehrere Ober- und Unteraufseher mit Gehalt von 3—600 Thlr. zu beschaffen. Fachkenntniß nicht erforderlich.
W. Grunow.
Berlin, Mittelstraße 37.

Ein im Polizei- und Steuerfach geübter zuverlässiger **Bureaugehülfe** findet sofort ein Engagement beim Distrikts-Kommissarius in Witkowo gegen freie Station und Gehalt nach Verabredung.

Offene Stellen. 2 selbstständige **Oek.-Inspektoren, 4 Verwalter,** 2 Förster, 1 Baumeister, 1 Obermüller, 3 Gärtner, 2 Aufseher, 4 Wirthschafterinnen werden günstig placirt durch das landw. Bureau von ***C. Erler*** in **Dresden,** Wilsdr. Nr. 3.

Zum 1. April c. wird eine geprüfte
Erzieherin
für zwei Kinder von 9 und 7 Jahren gesucht.
Groß-Kruscha bei Markowitz,
den 16. März 1871.
Nehring.

Tüchtige Erdarbeiter und Maurer
finden dauernde, sowie lohnende Beschäftigung beim Bau des Fort **St. Julien** bei Metz.

Auf dem Dom. ***Gowarzewo*** bei Schwersenz findet ein deutscher
Hof-Inspektor,
der auch polnisch spricht, bei 100 Thlr. Gehalt zum 1. April c. Stellung.

Einen **Laufburschen** sucht die Bäckerei Wronkerstraße Nr. 5.

Mehrere Förster,
jedoch nur solche, die schon in kaufmännischen Geschäften gewesen sind, finden sofortige Anstellung bei
Gebr. Neufeld,
Wilhelmsstraße 23.

Für mein Band- und Weißwaaren Geschäft suche ich einen **Lehrling.**
Isidor Risch.

1 Lehrling und 1 Haushälter finden vom 1. April ab Stellung bei
Marx Brodnitz.

Ein tüchtiger Verkäufer der deutsch und polnisch spricht, findet in meinem Leinen-, Mode-Waaren- und Confektions-Geschäft sofort oder vom 1. April Stellung.
Benjamin Schoen

Einen Lehrling von **auswärts** sucht **Tischlermeister *Fröhlich,***
Posen, Fischerei Nr. 4.

Ein Uhrmachergehilfe
findet Beschäftigung, wo? sagt die Expd. dieser Zeitung.

Tüchtige Rock- und Hosenarbeiter, und ein tüchtiger Tagschneider werden gesucht bei
C. Ehlert.

Lehrlingsstelle
vakant in ***Elsners*** Apotheke.

Ein junger Mann, mit guten Schulkenntnissen kann in unserem Geschäfte als **Lehrling** eintreten. Bedingungen sehr günstig.
Ed. Bote & G. Bock.
Hof-Musikalienhandlung.
Posen, Wilhelmsstr. 21.

Ein tüchtiger **Conditor-Gehilfe** für ein Laden-Geschäft, womöglich deutsch und polnisch sprechend, findet vom 1. April ab bei gutem Gehalt Stellung. Näheres bei K. und Palme. Auch ein **Lehrling** kann sofort placirt werden.

Eine gute, junge Amme ist zu haben bei der Miethsfrau Heinze, Große Gerberstr. 41.

Auf dem Dom. **Ostrowieczno** bei Dolzig ist die Stelle eines **Wirthschaftsschreibers** zum 1. April zu besetzen.

Eine dauernde Stellung findet sofort ein
junges Mädchen,
welches deutsch und polnisch spricht u. schreibt im Geschäft bei
B. P. Wunsch,
Wilhelmsstr. 24

Ein gewandter **Schreiber** und ein **Volontair** finden sofort Beschäftigung bei
S. A. Krueger.

Ein Färbergehülfe,
vertraut mit der Kleiderfärberei und Oeldruck, wird verlangt in **Posen** bei
A. Sieburg.

Gewandte Kellner, Kellnerburschen, 1 Gärtnerbursche, Köchinnen, Stubenmädchen und Hausknechte können noch Stellen bekommen durch
J. Baro, St. Martin 23.

Ein ordentlicher **Laufbursche** wird gesucht von **Julius Borck,** Markt 94.

Einen kräftigen **Laufburschen** sucht ***Hugo Engelmann,*** Ziegenstr. 22.

Einige **Ammen** weist nach die Frau ***Kareske,*** Alter Markt 80.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen findet Stellung bei
S. Kantorowicz,
Leinen- und Teppich-Handlung,
Markt 65.

Das Dominium **Kl. Münche** bei Kähme sucht zum 1. April einen fleißigen und willigen **Oekonom.** Gehalt 80 — 100 Thlr., je nach Leistungen. Bewerber haben sich an das Dominium zu wenden.

Ein mit den Comptoir-Arbeiten vollständig vertrauter, junger Mann ohne Unterschied der Confession findet sofort oder per 1. April Stellung bei **Robert Pick,**
Tafelglas-Handlung und Glaserei,
Breitestraße 13.

Einen Lehrling sucht die Colonial-, Destillation- und Wein-Handlung.
Julius Dullin,
St. Adalbert 40.

Ein prakt. u. theor. gebild. militärfreier Landwirth, mit vorzügl. Empfehl.; 25 Jahr beim Fach, deutsch und poln. sprech., der mehrf. selbst. gewirthsch., in letzt. Stellung 10 J., sucht zum 1. Juli oder früh. Stelle. Gef. Adr. sub ***A. L. 10*** Rokietnica erb.

Eine junge Dame,
ev. Konf., welche Unterricht in den Elementarwissenschaften und in der Musik ertheilt, auch der franz. Sprache mächtig ist, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle als Erzieherin für jüngere Kinder. Gef. Off. in der Exped. d. Ztg. unter der Chiffre ***P. C.***

Ein anständiges Mädchen,
nicht mehr jung, welche schon bei Kindern gewesen ist, sucht bei einem oder zwei Kindern Stellung als **Bonne.** Näheres zu zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gewandte **Verkäuferin** in gesetzten Jahren, welche fertig polnisch und deutsch spricht, sucht zum sofortigen Antritt Stellung. Näheres zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger praktischer Destillateur sucht zum 1. April cr. eine Stellung. Gefällige Offerten bitte poste restante **H 28** Unruhstadt.

Ein verheiratheter **Brenner** mit guten Zeugnissen und Empfehlungen zur Seite, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Juli Stellung. Adresse unter ***P. D.*** poste restante **Owinsk.**

Eine praktische **Wirthin,** im Kochen Waschen u. Plätten erfahren, sucht eine Stelle v. 1. April c. Adr. M. U. Alt. Markt 71. Urbański.

Ein herrschaftlicher
Diener,
der mit Pferden gut umzugehen weiß und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung. Näheres bei **E. Drange,** Friedrichstraße 19.

Geübte Nätherinnen
finden sofort Beschäftigung Wilhelms-Straße 26.

Ein junger **Geschäftsmann,** etablirt, wünscht sich auf diesem Wege eine **Lebensgefährtin,** die jedoch mindestens 500 Thlr. Mitgift besitzt. Gefällige Adressen sub **B. a. B. 4.** poste restante **Posen** werden fr. erbeten.

Wegen Mangel an Bekanntschaft bittet ein Gab. Stenograph, ihm zum Eintritt in den Verein gefälligst zu verhelfen. Adr. **R. Krüger,** Bergstraße 14.

Handwerker-Verein.
Montag den 20. März 1871
Vortrag des Hrn. Dr. ***Rosenstock:***
Denken und Dichten.

Naturwissenschaftlicher Verein.
Montag den 20. März Anfang 7 Uhr.
Vortrag des Herrn Dr. **Jones:**
Ueber die Ernährung der Pflanzen und Thiere.
In der Realschule.

Verein junger Kaufleute.
Die Aufnahmeprüfung
der Handlungslehrlinge findet
Sonntag den 26. d. Mts.
Abends 8 Uhr
statt.

Diejenigen Handlungslehrlinge, welche am Unterricht Theil nehmen wollen, haben sich
rechtzeitig
bei unserem Inspektor, Hrn. **D. S. Jablonski,** Große Gerberstraße 18, schriftlich zu melden und einen Erlaubnißschein des Prinzipals beizubringen.

Der Vorstand.

M. 22 III. F. u. T. I M. 12½.

Familien-Nachrichten.

Nachruf!

Das heute erfolgte Ableben des Betriebs-Direktors der Märkisch-Posener Eisenbahn Königl. Bauinspektors

Herrn Korn

hat auch uns mit tiefer Trauer erfüllt.

Wir haben in dem Dahingeschiedenen den Verlust eines Vorgesetzten zu beklagen, der sowohl vermöge seiner Gerechtigkeit als Humanität die Liebe und vollste Hochachtung aller Beamten im reichen Maaße besaß.

Indem wir sein frühes Dahinscheiden tief und aufrichtig betrauern, werden wir ihm ein treues und dankbares Andenken in unserem Herzen bewahren.

Friede seiner Asche!

Guben, den 17. März 1871.

Die Beamten des Central-büreau der Märkisch-Posener Eisenbahn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle: Hr. Emil Fritsch in Lagny, Hr. Rudolph Barre in Herford, Herrn W. Woita Tochter Anna in Berlin, Frau Henriette Schinkopf, verw. Oehlke, geb. Teitz in Berlin, Frl. Charlotte Goldbeck in Berlin, Frau Marie Köhler, geb. Jahn, Frau Caroline Wilhelmine Lipck in Berlin, Hr. Wilhelm Sawatzky in Berlin, Hr. Heinrich Wehmeyer in Berlin, Frl. Clara Vogel in Berlin, Hrn. H. J. Heyde Tochter Magarethe in Berlin, Hr. Otto Baumann in Ball, Frau Mathilde Buchholtz geb. Köhne in Demerthin, Hr. Wilhelm Foß in Stettin, Hr. Carl Albert Bail in Frankfurt a. O., Hr. Theodor Wilhelm Eichhorn in Herzberg, Verw. Frau Wilhelmine Lottner, geb. Sander in Witten, Hr. F. Neumann in Baldenburg, Frau Wilke in Cottbur, Hr. Ch. Bresdon in Paris, Verw. Frau Polly Borries, geb. Nitz in Wolgast, Hrn. Adolph Callmeyer Sohn Heinrich in Frankfurt a. O., Hr. Ernst von Michaelis in Quatzow, Frau Laura von Klinguth, geb. von Zeschau in Pförten, Frau Mathilde Möller, geb. Zanoers in Magdeburg, Frau Wilhelmine von dem Busche aus dem Hause Ippenburg, geb. von der Decken von Schwinge in Stade.

Börsen-Telegramme.

Börse zu Posen

am 18. März 1871.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privatbericht.] **Wetter:** veränderlich. **Roggen:** unverändert. pr. März 50 G., Frühjahr 50½ G., 50¾ B. April-Mai 50¾ B., Mai-Juni 51½ bz. u. B., Juni-Juli 52½ B., 52¼ G., Juli-Aug. 52¾ B.

Spiritus: matter. pr. März 15 G., April 15¼ G., 15½ B., April-Mai 15⅙ bz. u. B., 15⅜ G., Mai 15½ G., Juni 15⅞ bz. u. B., 15⅝ G., Juli 16¼ G. Loko ohne Faß 14¾ bz.

⚓ **[Produktenverkehr.]** Das Wetter war in dieser Woche schön, in den letzten Tagen indeß etwas kühl. — Am Markte hatten wir eine mittelmäßige Zufuhr zumeist aus **Roggen** bestehend. **Weizen**, welcher vornehmlich in mittleren und untergeordneten Qualitäten vorgeführt wurde, die in den örtlichen Konsum übergingen, während nur Kleinigkeiten in besserer Gattung zum Bahnversand gelangten, erhielt sich gut in den Preisen; feiner **Weizen** 75—78 Thlr., mittler 66—71 Thlr., ordinärer 57—64 Thlr. **Roggen**, von welchem ein großer Theil den Weg nach dem Proviantamt nahm und nebenher Mehreres zur Kompletirung der Kahnabladungen Verwendung fand, stellte sich bei fehlendem Bahnabzuge etwas zurück; feiner Roggen 50½—51 Thlr., mittler 49—50 Thlr., ordinärer 48—48½ Thlr. **Gerste und Hafer** blieben bei ziemlicher Zufuhr unverändert; große Gerste 40—46 Thlr., kleine 38—44 Thlr.; Hafer 25—27 Thlr. **Buchweizen**, bei kaum nennenswerther Zufuhr, wie bisher, 37½—41½ Thlr. **Erbsen und Wicken** bei andauerndem Begehr gut behauptet, **Kocherbsen** 53—56 Thlr., **Futtererbsen** 48—51 Thlr.; Wicken 50—52 Thlr. **Kartoffeln**, ziemlich zugeführt, gingen etwas zurück, 12—13½ Thlr. **Lupinen** unverändert, gelbe 44—46 Thlr., blaue 33—34½ Thlr. **Weiße Kleesaat** stellte sich niedriger, 15—20 Thlr., während rothe sich erhöhte, 17—20 Thlr. — **Mehl** hat keine Aenderung erfahren; **Weizenmehl** Nr. 0 u. 1 5⅔—6¼ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 3⅞—4¼ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Der Terminhandel in **Roggen** bewegte sich bis gegen Mitte der Woche in einer flauen Tendenz, wonächst mit dem Eintritt des Frühjahrs-Termins (15. März), an welchem mehrfache Kündigungen statthatten, eine bessere Stimmung hervortrat, welche im weiteren Verlaufe der Woche an Festigkeit gewann, ohne daß indeß eine Lebhaftigkeit in den Umsätzen wahrzunehmen war.

Spiritus ist ansehnlich zugeführt worden und ging hauptsächlich nach den Kähnen; Abzüge per Bahn waren nicht zu bemerken. Der Handel bekundete in den ersten Tagen eine fortwährend matte Haltung, worauf in Mitte der Woche einige Festigkeit sich geltend machte, welche sodann bis zum Schlusse, jedoch bei merklicher Geschäftsstille, sich ziemlich behauptete. Ankündigungen hatten vielfach statt und begegneten einer willigen Aufnahme.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. März. Wind: NNW. Barometer: 28¹. Thermometer: 4° +. Witterung: schön. — Der heutige Markt entsprach den Erwartungen nicht, die man im Beginn desselben zu hegen schien. Verkäufer für **Roggen** glaubten höhere Forderungen stellen zu dürfen, aber nur vereinzelt wurden dieselben bewilligt und bei intensiver Stille nahm die Haltung bald eine recht matte Färbung an; auch die Preise mußten etwas nachgeben. Loko sind mäßige Anerbietungen einer nur schwachen Nachfrage begegnet, daher konnten Eigner kaum die gestrigen Preise erzielen. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 53 Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** matter. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 27 Sgr. per 100 Kilogr. — **Weizen** wurde neuerdings etwas besser bezahlt. — **Hafer** loko guter Handel zu etwas besseren Preisen. Termine höher. — **Rüböl** fest und etwas höher. Verkäufer hielten sehr zurück, der Umsatz war daher beschränkt. **Spiritus** in trägem Verkehr, Preise kaum behauptet. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. 16 Sgr. — **Weizen** loko pr. 1000 Kilgr. 60—80 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 78¾ Rt. bz., Mai-Juni 78½—78¾ bz., Juni-Juli 79¼ bz., Juli-August 79½ bz., Sept.-Okt. 77—½—77 bz. — **Roggen** loko pr. 1000 Kilgr. 52¾—53¾ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 53½—53¼ bz., Mai-Juni 54—53¾ bz., Juni-Juli 55—54¾ bz., Juli allein 55 bz., Juli-Aug. 55 bz. — **Gerste** loko per 1000 Kil. große u. kleine 39—62 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko per 1000 Kil. 42—54 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 49¾—50¼ bz., Mai-Juni 50¾ bz. — **Erbsen** pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 52—62 Rt. nach Qual. Futterwaare 46—51 Rt. nach Qual. — **Leinöl** loko per 100 Kilgr. ohne Faß 24½ Rt. — **Rüböl** pr. 100 Kil. loko ohne Faß 29½ Rt., per diesen Monat 28¾ Rt., März-April 28½ bz., April-Mai do., Mai-Juni 28½ Rt., Sept.-Okt. 26—²³⁄₂₄—¹¹⁄₁₂ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 15 Rt., per diesen Monat 14½ Rt. B., April-Mai 13⅞ bz., Sept.-Okt. 14½ G. — **Spiritus** pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 17 Rt. 9—7 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 17 Rt. 15 Sgr. bz., März-April do., April-Mai 17 Rt. 19—18 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 23—21 Sgr. bz., Juni-Juli 18 Rt. bz. Juli-August 18 Rt. 7 Sgr. bz., Aug.-Sept. 18 Rt. 15—13 Sgr. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 10½—10 Rt., Nr. 0 u. 1 9⅝—9¼ Rt. Roggenmehl Nr. 0 8½—8 Rt., Nr. 0 u. 1 8—7⅝ Rt. p. o. 100 Kilg. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Brutto unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 7 Rt. 27½ Sgr. B. April-Mai 7 Rt. 25 Sgr. G., Mai-Juni 7 Rt. 25½ Sgr. G., Juni-Juli 7 Rt. 26 26½ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 17. März. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: schön. Therm.: + 6° R. Barom.: 28. 3. Wind: NW. — **Weizen** unverändert, p. 2000 Pfd. loko geringer 58—64 Rt., besserer 67—73 Rt., feiner 75—78½ Rt., per Frühjahr 79½ 79 bz., Mai-Juni 79½ bz., Juni-Juli 80½, 80 bz., Sept.-Okt. 76 G. — **Roggen** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko geringer 49—53 Rt., feiner 54—55½ Rt., pr. Frühjahr 53, 52¾, ¾ Rt. bz., Mai-Juni 54½, 54, 54½ bz., Juni-Juli 55½, 55, 55½ bz. — **Gerste** matt, p. 2000 Pfd. loko 45—50 Rt. — **Hafer** stille, p. 2000 Pfd. loko 45—49 Rt., Frühjahr 49½ bz. u. B., Mai-Juni 50½ bz. u. G. — **Erbsen** p. 2000 Pfd. loko Futter- 45—48 Rt., Koch- 51—52 Rt. pr. Frühjahr Futter- 51½ B., 51 G. — **Winterrübsen** p. 2000 Pfd pr. Sept.-Okt. 113 Rt bz. G. — **Rüböl** wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 28¼ Rt. B. pr. März u April-Mai 28⁷⁄₁₂ B., 28 G., Sept.-Okt. 26⅔, ⁷⁄₁₂ bz., ⅔ B. — **Spiritus** matter, pr. 100 Litres à 100 % loko ohne Faß 16¹¹⁄₁₂ Rt. bz. abgel. Anm. 17¹⁄₁₂ bz., Frühjahr 17⅙ 8 bz., Mai-Juni 17⁷⁄₁₂ B., ½ G. Juni-Juli 17⅞ B., Juli-Aug. 18¹⁄₁₂ ⅙ bz. — **Angemeldet:** 150 W. Weizen, 80,000 Liter Spiritus. — **Regulirungspreise:** Weizen 79 Rt., Roggen 52¾ Rt., Rüböl 28 Rt., Spiritus 1⅙ Rt. — **Dotter** schwer verkäuflich p. 2000 Pfd. loko 76—86 Rt. — **Petroleum** loko 7½ B. — **Leinsamen**, Pernauer 12½ Rt bz. (Ostf.-Z.)

Breslau, 17. März [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe, sehr fest, ordinär 13—14½, mittel 15—16½, fein 17½—19 Thlr., hochfein 19½—20¾ Thlr. **Kleesaat**, weiße, matt, ordin. 14—17, mittel 18—20, fein 21—22, hochfein 22½—23½ Thlr. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) fester, pr. März und März-April 5[illegible]½ B., April-Mai 51¾ bz. u. B., Mai-Juni 52¾ bz., Juni-Juli 53¾ B., Juli-August 51 B. — **Weizen** p. März 73 B. — **Gerste** pr. März 46½ B. — **Hafer** pr. März 46 B. — **Lupinen** matter, p. 90 Pfd. 46—50 Sgr. — **Raps** pr. März 120 B. — **Rüböl** fest, loko 13¾ B., pr. März u. März-April 13½ B., April-Mai 13⁵⁄₁₂—½—⁵⁄₁₂ bz., Mai-Juni 13¾ B., Sept.-Okt. 12¾ bz. — **Rapskuchen** pro Ctr. 66—68 Sgr. — **Leinkuchen** pro Ctr. 84—86 Sgr. — **Spiritus** fest, loko 15¹⁄₁₂ B. **14⅔ G.**, pr. März 15½ G., April-Mai pr. 100 Liter à 100 % 16⅔ G., 17 B., Mai-Juni 17¼ B., Juni-Juli 17½ G. Juli-Aug 17¾ G., Aug.-Sept. 18 B. — **Zink** ruhig, Preise unverändert.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 17. März.

Preise der Cerealien.

Festsetzungen der polizeil. Kommission.	In Silbergroschen pro preuß. Schffl.: feine	m.	ord. W.	In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms: feine	feine	mittle	ord. Waare	ord. Waare
Weizen w.	92—94	87	79—84	7 9 -	7 14 —	6 27 —	6 8 —	6 20 —
do. g.	90—92	88	79—83	7 4 -	7 9	6 29	6 8 —	6 17 6
Roggen	64—65	62	59—60	5 2 6	5 5 —	4 27	4 20 —	4 22 6
Gerste	52—55	49	43—45	4 21 —	4 29 —	4 13	3 26 —	4 2 -
Hafer	35—36	34	32—33	4 20 -	4 24 -	4 16 —	4 8 —	4 12
Erbsen	72—76	70	65—68	5 10 —	5 19 -	5 5 —	4 24	5 1 —

Festst. d. v. d. Handelsk. eing. Komm.	In Silbergroschen pro 150 Pfd. Brtt.		
Raps	260 Sgr.	250 Sgr.	230 Sgr.
Winterrübsen	252 „	240 „	224 „
Sommerrübsen	231 „	224 „	204 „
Dotter	184 „	174 „	161 „
Schlaglein	197½ „	187½ „	172½ „

(Bsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 17. März. **Witterung:** trübe. Morgens 2° +, Mittags 5° +. — **Weizen**, feine Qualitäten bei besserer Kauflust fest, mittlere und abfallende unverändert; 120—125pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 64—72 Thlr. 126—130pfd. gesund 73 78 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — **Roggen** 120—124pfd. 48 49 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Große **Gerste** 38—42 Thlr. pro 1875 Pfd. — **Erbsen** 46—52 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew., beste Kocherbsen höher bezahlt. **Spiritus** 15½ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Mg. Ueber die Witterung des Februar 1871.

Der mittlere Barometerstand des Februar beträgt nach dreiundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 11‴ 16 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 11‴ 55, also nur um 0‴ 39 niedriger, als das berechnete Mittel.

In der ersten Hälfte des Februar hatten wir in Folge des vorherrschenden NO. im Anschluß an den kalten Januar bedeutende Kälte mit geringem Schneefall und hohem Barometerstande, dann brachte der seit dem 16. Februar eintretende Südstrom bei niedrigem Barometerstande und mit der Temperatur fast täglich Regen. Das Barometer fiel vom 1. Februar Morgens 6 Uhr bei O. und heiterem Himmel bis zum 6. Abends 10 Uhr, an welchem Tage bei SW. Regen eintrat, von 28″ 5‴ 65 auf 27″ 6‴ 46, stieg bei NO. und Schneefall bis zum 8. Morgens 6 Uhr auf 28″ 4‴ 23, fiel bis zum 10. bei NO und Schneefall bis auf 27″ 9‴ 70 und stieg dann bei NO. und O. bis zum 15. Mittags 2 Uhr bei heiterem Wetter auf 28″ 3‴ 12. Dann wurde durch den nun eintretenden W. und SW. die Kraft der strengen Winterkälte, die, mit dem 30. November beginnend, volle 78 Tage fast ohne Unterbrechung gedauert hatte, gebrochen und wir hatten nun bei einem mittleren Barometerstande von 27″ 10‴ eine erhöhte Temperatur mit häufigen Regenfällen.

Am höchsten stand es am 1. Morgens 6 Uhr: 28″ 5‴ 65 bei Ost, am tiefsten am 28. Mittags 2 Uhr: 27″ 5‴ 65 bei W.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 12‴ 00, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: + 8‴ 48 (durch Steigen) vom 6. zum 7. Abends 10 Uhr, während der Wind von SW. nach NO. herumging.

Die mittlere Temperatur des Februar beträgt nach vierundzwanzigjährigen Beobachtungen — 0° 92 Reaumur, ist also um 1° 21 niedriger als die des Januar; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war — 3° 77, blieb also bedeutend, nämlich um 2° 85 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 5. Februar von — 11° 43 Reaumur auf — 2° 27, war am 6. + 0° 33, am 7. bereits wieder — 8° 03, betrug vom 8. bis 13. täglich durchschnittlich — 14 Grad, hob sich am 14. auf — 8° 20 und am 15. auf — 6° 67, stieg darauf vom 16. bis 24. von + 1° 13 auf + 5° 80 und betrug dann bis zum 28. täglich im Mittel + 4 Grad. Die Warthe, die am 4 Dezember zum Stehen kam, hatte erst am 25. Februar Vormittags und Nachts zwischen 10 und 12 Uhr ihren Eisgang, hatte also volle 83 Tage gestanden.

Am höchsten stand das Thermometer am 27. Mittags 2 Uhr: + 8° 0 bei SW.; am tiefsten am 15. Morgens 6 Uhr: — 18° 8 bei NO.

Aus den im Februar beobachteten Winden:

N. = 2	NO. = 11	NNO. = 0	ONO. = 5
O. = 13	NW. = 0	NNW. = 0	OSO. = 6
S. = 0	SO. = 5	SSO. = 0	WNW. = 0
W. = 29	SW. = 11	SSW. = 0	WSW. = 2

ist die mittlere Windrichtung von West 68° 38′ 35″ zu Nord berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 11 Regen-, 6 Schneetagen und 3 Tagen mit Regen und Schnee 2,56 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 19‴ 63 stieg.

Es wurden 3 Nebel und 1 Nordlicht beobachtet. Drei Tage waren wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 92 Prozent, des Mittags 2 Uhr 90 Prozent, des Abends 10 Uhr 90 Prozent und im Durchschnitt 91 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 1‴ 55, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 10‴ 00.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 26. Februar 1871.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	28	—	6	29	—
„ „ „ 2.	5	14	—	6	15	—
„ „ „ 3.	3	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	10	—	1	10	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	10	—	4	17	—
„ „ „ 2.	4	—	—	4	7	—
„ „ „ 3.	2	18	—	—	—	—
Gemengt Mehl (hausbacken)	3	18	—	3	25	—
Schrot	3	—	—	3	5	—
Futter-Mehl	1	24	—	1	24	—
Kleie	1	14	—	1	14	—
Graupe Nr. 1.	9	—	—	9	13	—
„ „ 3.	6	10	—	6	23	—
„ „ 5.	4	10	—	4	23	—
Grütze Nr. 1.	5	—	—	5	13	—
„ „ 2.	4	10	—	4	23	—
Koch-Mehl	2	22	—	—	—	—
Futter-Mehl	1	26	—	1	26	—

Uebersicht

der in **Posen** ankommenden und abgehenden Posten

Ankommende Posten.	Abgehende Posten.
3 U. 55 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	6 U. 45 M. früh Pers.-Post n. Schwerin a. W.
3 - 55 - - - - Wreschen.	7 - — - - - - Pleschen.
4 - — - - - - Wongrowitz.	7 - 20 - - - - Wongrowitz.
7 - 5 - - - - Krotoschin.	8 - — - Vorm. - - Gnesen.
8 - 30 - Vorm. - - Obornik.	8 - 30 - - - - Kurnik.
8 - 50 - - - - Ostrowo.	12 - 15 - Mitt. - - Strzałkowo.
9 - 10 - - - - Züllichau.	1 - 15 - - - - Gnesen.
2 - 55 - Nchm. - - Gnesen.	6 - — - Abends - - Obornik.
3 - — - - - Strzałkowo (Słupce).	8 - — - - - - Krotoschin.
6 - 55 - Abends - - Gnesen.	8 - 25 - - - - Züllichau.
6 - 55 - - - - Kurnik.	9 - 10 - - - - Ostrowo.
7 - 5 - - Pers.-Post - Wongrowitz.	11 - 20 - - - - Wongrowitz.
8 - 13 - - - - Pleschen.	11 - 45 - - - - Trzemeszno.
8 - 15 - - - Schwerin a. W.	11 - 45 - - - - Wreschen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.